

Inhalt

Editorial	2
Aus der Theorie.....	3
Was ist eine Rückführungstherapie?	3
<i>Wirkungen der Therapie.....</i>	<i>3</i>
Zum neuen Weltbild	8
<i>Über das Sterben und das (Weiter-)Leben im Jenseits</i>	<i>9</i>
Aus der Praxis.....	19
Träume	19
<i>Ausscheidungsträume</i>	<i>19</i>
Erfahrungsberichte aus der Rückführungstherapie.....	23
<i>Wie verläuft eine Therapiestunde?</i>	<i>24</i>
<i>Meine ersten Rückführungen.....</i>	<i>26</i>
<i>Ein Zahnarzt als Führer in eine Rückerinnerung</i>	<i>29</i>
<i>Eine Selbstrückführung: Barbarische Zeiten</i>	<i>31</i>
Kommentierte Serie von Träumen und Rückführungen zum Thema: Der Forschergeist des Menschen	32
Aktuell	40
Einladung zu einem Lesezirkel mit Diskussionsrunde	41
Die 18. Basler Psi-Tage zum Thema: Wiedergeburt – Wahn oder Wirklichkeit? (24. – 27. Nov. 2000)	41
Bücher.....	42
Eine Idee nimmt Gestalt an – Gründung der SVR.....	46

Titel und Titelbild: **Rückblick** - Durchblick - Ausblick

Auf der Titelseite sehen wir's, der Titel tönt's an:

Jeder **Rückblick** in die eigene Vergangenheit ist zugleich ein **Durchblick** über die Grenzen des Weltbildes und ein **Ausblick** in eine neue Zukunft.

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Draussen brütet ein heisser Augustferientag, drinnen brüte ich über dem **Rückblick** Nr. 4.

Wenn Sie, meine lieben Leserinnen und Leser, ihn in der Hand halten, ist es bereits Herbst oder Winter. Und die vielen Beiträge, die uns zugesandt und abgedruckt wurden, sind bereits gedruckt. Es waren so viele, dass nicht alle in der vorliegenden Nummer Platz fanden. Der glückliche Moment ist gekommen, dass ich auslesen und thematisch ordnen kann, was jeweils in einer Nummer erscheinen soll. Deshalb: bitte ungeniert Ihre Beiträge einschicken, auch wenn sie nicht sofort erscheinen. Wer in einer Rückführungstherapie ist, führt ja sowieso meistens ein Therapie-Tagebuch. Blättern Sie darin und überlegen sich, was sich eignen würde, im **Rückblick** abgedruckt zu werden. Sehr willkommen sind auch Ihre Gedanken dazu oder die Bemerkungen des Therapeuten. Danke für Ihre Mitarbeit!

Im November wird der grosse internationale Kongress in Basel zum Thema *Wiedergeburt* stattfinden (Näheres siehe unter *aktuell*). Das Programm tönt vielversprechend. Es gibt auch ein Forschungsprojekt mit einer Fragebogenerhebung zum Thema *Reinkarnation*. Erste Resultate werden am Kongress veröffentlicht.

In Gründung begriffen ist die Schweizerische Vereinigung für Reinkarnationslehre und -Therapie, welche das Wissen um die Wiedergeburt der menschlichen Seele einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen und eine gemeinsame Plattform für RückführungstherapeutInnen bilden möchte. Der Rückblick berichtet darüber.

Es bewegt sich also einiges, innerlich und äusserlich...

Mit den besten Wünschen und freundlichen Grüssen

Elisabeth Heimlicher

Aus der Theorie

Neben vielfältigen Erfahrungsberichten aus Rückführungstherapien ist es ein Anliegen der Redaktion, genauer zu klären, was eine Rückführungstherapie überhaupt ist und welches Weltbild dahinter steht. Einerseits sollen dadurch Leserinnen und Leser, welche keine oder wenig Ahnung von einer Rückführungstherapie haben, sich ein erstes Bild machen können. Andererseits wird therapieerfahrenen Leserinnen und Lesern ermöglicht, ihre Erfahrungen mit der Therapie besser in ihr Weltbild einzuordnen.

Was ist eine Rückführungstherapie?

*In den ersten drei Nummern des **Rückblicks** wurde erläutert, was eine Rückführungstherapie ist, wie sie sich von der herkömmlichen Psychotherapie unterscheidet und welches ihre Ziele sind.*

In der 4. Folge dieser Serie wird über die Wirkungen einer Rückführungstherapie berichtet.

Wirkungen der Therapie

Die Wirkungen einer Therapie sind ein zentrales Thema. Es geht niemand in eine Therapie, wenn sie ihr oder ihm nichts bringt und nichts nützt. Trotzdem ist es schwierig, etwas Allgemeines über die positiven Wirkungen einer Therapie zu sagen.

Erstens lassen sich die Wirkungen einer Therapie schlecht bis kaum messen und vergleichen; das meiste ist Ermessenssache und vor allem subjektiv wahrnehmbar. Am leichtesten ist die Befreiung von Schmerzen feststellbar. Bei seelischen Problemen wird es schon schwieriger, genaue Wirkungen festzustellen.

Zweitens ist es schwierig, festzustellen, wie sich eine Person ohne Therapie entwickelt hätte. Es sind ganz alltägliche Dinge, zum Beispiel Erfahrungen in Familie und Beruf, Gespräche mit anderen, Tagebuch schreiben, Fernsehsendungen anschauen, Bücher lesen, über sich und die Welt nachdenken, reisen, Sport treiben oder dann einschneidende Ereignisse wie Schick-

salsschläge in Form von Unfällen, Krankheiten, Invalidität, Tod, Scheidung, Arbeitslosigkeit und anderes mehr, welche helfen, einen anstehenden Entwicklungsschritt zu machen oder den Weg wieder besser zu finden. Was hat sich jetzt wegen der Therapie, was wegen etwas anderem verändert?

Das massgebende Kriterium für eine feststellbare Wirkung einer Therapie ist deshalb subjektiv. Die mündige Klientin, der mündige Klient beurteilen selbst, ob und was die Therapie bewirkt.

Damit solche Wirkungen besser nachvollziehbar sind, illustriert der **Rückblick** die einzelnen Wirkungen mit Auszügen aus dem Tagebuch einer Klientin (nennen wir sie Anna), welche der Redaktion zur Verfügung gestellt und von ihr bearbeitet worden sind. Der Grund, weshalb Anna eine Rückführungstherapie machte, waren massive Partnerschaftsprobleme, welche mit „gewöhnlichen“ Therapien (Ehetherapie, Gesprächstherapie) nicht besserten.

An diesem Einzelfallbeispiel wird die ganze Palette von Wirkungen dargestellt.

Die hauptsächlichste Wirkung für Anna und die meisten KlientInnen besteht in einer zunehmenden Befreiung vom Druck ihrer Schmerzen und Probleme und einer wohltuenden Anregung ihrer inneren Entwicklung.

Alle anschliessend genannten einzelnen Wirkungen lassen sich darunter subsumieren. Sie wurden der Verständlichkeit halber jedoch in eine einigermaßen logische Ordnung gebracht, überschneiden sich aber und lassen sich schwer aufteilen in einzelne Bereiche oder kausal herleiten. Jede Wirkung hängt mit der anderen zusammen.

Die erste und fassbarste Wirkung, welche auch dazu führte, dass Anna gern und über Jahre in die Therapie ging, ist das Gefühl von Erleichterung und Befreiung, von Wohlbefinden und Angenommensein, von Veränderung und Entwicklung.

1. Wirkung: Das Gefühl von Erleichterung und Befreiung, Wohlbefinden und Zuversicht

Einige Beispiele im Tagebuch festgehaltener Eindrücke nach der Therapiestunde dokumentieren das. Anna schreibt zum Beispiel:

- Die Therapie hat mir wieder sehr gut getan, und ich begreife dann meinen Mann viel besser, sehe alles mit Distanz, sozusagen von einer höheren Warte aus.
- Nachher gehe ich ganz leicht, erleichtert, leichtfüßig und leichten Herzens, davon. Diese Durchlichtung erleichtert wirklich ungemein. Ich fühle mich auch fähig, alles anzunehmen.
- Was ich jetzt erlebt habe, ist kaum zu glauben. Am Morgen hatte ich leichten Durchfall, unbestimmte, leichte Angstgefühle, spürte keine Kraft in mir, dachte, ich ginge nur knapp in den Kurs und in die Therapie. Dort sagte ich, ich fühlte mich so kraftlos, und dann, nach 1½ Stunden reden und zuhören, Austausch über meine innersten Probleme und Sorgen, Wünsche, Phantasien -- geht es mir wieder gut. Ich fühle mich gut, lebenslustig, lebensfreudig, lebensmutig, habe das Gefühl, es ist schon recht, wie's ist, und es wird kommen, wie's muss.

2. Wirkung: Das Gefühl von Veränderung und Entwicklung

Wichtig für Anna ist ferner das Gefühl, dass sich vieles verändern lässt, dass der Leidensdruck gemildert wird, dass sie selbst sich verändert und entwickelt.

Dinge zum Beispiel, worüber sie sich vor einigen Jahren geärgert hat, erträgt sie heute mit Gelassenheit und Toleranz. Dies wird ihr besonders deutlich, wenn sie in alten Tagebüchern liest oder alte Fotos betrachtet. Sie schreibt:

Durch meine innere Einstellungsänderung können mir Sachen, die mir früher Ärger bereitet haben, "nichts mehr anhaben". So fühle ich mich, und ich spüre, wie dieses Lebensgefühl langsam diverse Verhaltensweisen umändert.

Anna lernt, ihre Sicht der alltäglichen Geschehnisse zu verändern. Sie entwickelt eine neue Mentalität, wird gelassener, toleranter, sich selbst und andern gegenüber.

3. Wirkung: Die Erfahrung, dass Probleme und Schwierigkeiten gelöst werden können

Bei Anna mit ihren Partnerschaftsproblemen zeigt sich das zum Beispiel in folgenden Faktoren:

- Annas Fixierung auf ihren Ehemann lockert und löst sich zunehmend.
- Ihre Gefühle des Neides und der Eifersucht treten in den Hintergrund.

- Sie will vor den Problemen im Zusammenhang mit ihrer Partnerschaft nicht davonlaufen (durch überstürzte Scheidung), sondern sich durchbeissen und wenn's sein muss, auch „durch die Wüste gehen“, d.h. Einsamkeit und Unbill ertragen.
- Sie nimmt Projektionen zurück, betrachtet sich selber genauer, anstatt an ihrem Partner herumzumäkeln und ihn verändern zu wollen.

Bei andern KlientInnen können Schmerzen, selbst hartnäckige, verschwinden, auch Ängste und Phobien verlieren ihre Bedeutsamkeit oder werden erträglicher.

4. Wirkung: Die Erfahrung, dass unlösbare Probleme und Schwierigkeiten einen Grund haben und sinnvoll sind

Einige Beispiele von Anna:

- Anna erfuhr: Wenn man über unvermeidbare Probleme und Schwierigkeiten und das Leiden reden kann und verstanden wird, gewinnt man Distanz und sieht vielleicht sogar einen Sinn darin. Krisen lassen sich besser durchstehen, Leiden lässt sich leichter ertragen, wenn ein Sinn dahinter gesehen werden kann.
- Anna erlebte: Unlösbare Probleme und Schwierigkeiten dienen uns als "Stein des Anstosses", lassen uns darüber stolpern und hemmen den Weg, der eventuell eine falsche Richtung genommen hat, ohne dass wir es sonst bemerkt hätten. Oder sie zeigen uns etwas Verborgenes, Verdrängtes, im Moment für uns Wichtiges, wollen uns erinnern, auf etwas aufmerksam machen (häufig auf etwas aus der Vergangenheit). Das können wir in den Rückführungen sehen.
- Anna erfuhr die Paradoxie, dass erst, wenn sie eine Situation akzeptiert hat, eventuell später eine Veränderung möglich wird, sei das jetzt der Partner in seinem „Sosein“, sei es sie selber, mit ihrem Ärger zum Beispiel und ihren sonstigen Schwächen und Gebrechen oder seien es die Kinder mit ihren nervenden Seiten: Widerstand zementiert die Situation. Anna lernte, vermehrt elastisch und flexibel wie ein biegsamer Halm im Wind zu werden und sich weniger auf etwas zu versteifen.
- Anna sah im Konflikt mit ihrem Ehemann: Probleme und Schwierigkeiten funktionieren als Spiegel, in dem sie eigene unbewusste und abge-

lehnte Seiten sehen und inkarnationenlange Verstrickungen erkennen kann.

Aus den obigen Beispielen lassen sich einige Ursachen für Probleme und Schwierigkeiten herauslösen, die individuell verschieden sein können, aber immer einen gemeinsamen Kern haben: *Alle Probleme und Schwierigkeiten dienen uns als Lerngelegenheit und Entwicklungsanreiz*, wir müssen uns immer wieder auf den Weg machen und nicht im momentanen Paradies sitzen bleiben.

Anna lernte zum Beispiel, dass jedes Leiden einen Sinn hat, dass es weise ist, unveränderbare Situationen anzunehmen, dass jedes Problem einen Sinn hat, auch wenn sie ihn zur Zeit nicht sehen kann. Sie lernte, den Partner als Spiegel für eigene unbewusste und abgelehnte Seiten zu sehen und konnte sich vorstellen, dass das Wort Jesu: „Liebet eure Feinde“ eine tiefe psychologische Weisheit ausspricht.

Im Detail wird darüber im nächsten Rückblick berichtet.

Ferner ist geplant, eine 5. Wirkung, nämlich ein erweitertes Selbst- und Weltbild, zu beschreiben. Stichworte dafür lauten bei Anna: Blick zurück auf sich selbst, besserer Umgang mit negativen Seelenstimmungen, physisches und psychisches Wohlbefinden, wachsende Toleranz eigenen und fremden Fehlern gegenüber, Vorstellungen, Erwartungen und Illusionen loslassen, Königin ist die Intuition, der Verstand ist nur Diener, das Übertreten von äusseren Normen und Geboten wirkt entwicklungsfördernd. Ebenso zu einem erweiterten Selbst- und Weltbild gehören für Anna und die meisten KlientInnen ein neuer Zugang zu Gott und den geistigen Führern, ein neues Verständnis des Bösen, ein neues Zeitgefühl und „last, but not least“: ein neues Lebensgefühl.

Die Wirkungen einer Rückführungstherapie in aller Kürze ausgedrückt: Eine Rückführungstherapie kann einem das Gefühl vermitteln, wie neugeboren zu sein, die Welt mit neuen Augen zu betrachten und neu zu erfahren.

Dieses erweiterte, am eigenen Leib erfahrbare Weltbild wurde in den letzten 40 Jahren unter anderem von Alexander Gosztonyi aufgrund unzähliger Erfahrungen und Studien immer exakter und feiner beschrieben.

Es wird in der folgenden Rubrik mit dem Abdruck eines neuen Vortrages weiter erläutert.

Wer gerne mehr wissen möchte, sei speziell auf das neue Buch von Alexander Gosztonyi: *Die Welt der Reinkarnationslehre* verwiesen (siehe Internet-Rezension in der Rubrik *Bücher*).

Zum neuen Weltbild

Wie immer, wenn in der Geschichte der Wissenschaft neue Beobachtungen, Erfahrungen und Entdeckungen gemacht werden, müssen sie ins bestehende Weltbild eingeordnet oder muss dieses erweitert werden. Der Gedanke der Reinkarnation ist für eine breitere Bevölkerungsschicht relativ neu. Er beginnt erst langsam, sich als vorstellbare und erfahrbare Möglichkeit, welche viele Lebensfragen beantworten kann, zu verbreiten.

*In der Rückführungstherapie arbeiten wir mit diesem neuen Weltbild. Um es theoretisch zu fundieren, möchte der **Rückblick** mit der Rubrik: Zum neuen Weltbild beitragen und zum genauen Beobachten, Nachdenken und Diskutieren der eigenen Erfahrungen anregen.*

Dazu werden in dieser Rubrik regelmässig Ausschnitte aus Vorträgen von Alexander Gosztonyi abgedruckt, welche Aspekte dieses erweiterten Weltbildes, das der Rückführungstherapie zugrunde liegt, beleuchten und ausführen. Da diese Vorträge nirgends schriftlich niedergelegt, sondern nach den live aufgenommenen Kassetten abgeschrieben wurden, bleibt eine gewisse Unmittelbarkeit und Spontaneität des Ausdrucks erhalten. Vielleicht fühlt sich die Leserin und der Leser dadurch besonders angeregt, den Faden der Erkenntnis selber weiterzuspinnen.

*Der dreiteilige Vortrag, aus dem der folgende Auszug stammt, wurde am 9., 16. + 23. Jan. 1998 von Alexander Gosztonyi in Zürich gehalten, von Urban Waltenstül abgeschrieben, mit Untertiteln versehen, in eine lesbare Form gebracht und von Elisabeth Heimlicher für den **Rückblick** korrigiert. Besten Dank!*

In der vorliegenden Nummer wird ein Teil des ersten Vortrages abgedruckt.

Über das Sterben und das (Weiter-)Leben im Jenseits

Vom Sinn des Todes und des Lebens

Ein Mädchen sagt zu seiner Mutter: „Ich war die Omi, dann bin ich gestorben. Dann bin ich doch nicht gestorben. Da wollte ich zu dir kommen! Jetzt bin ich da!“ - So einfach ist das! Und das Erstaunliche daran ist, dass es tatsächlich so einfach ist. Wir müssen es nur zulassen, dass das geschieht, was geschieht: Das Leben, das nimmt uns weiter. Und wie wir das zulassen sollen, dass das mit immer weniger Schwierigkeiten weitergeht, darüber werden wir an diesen Abenden einiges zu sprechen haben.

Es ist keine Theorie, sondern das ist eine Erfahrungstatsache: Wenn wir sterben, dann tritt gar kein Tod ein, im Sinne davon, dass wir „ausgelöscht“ werden, sondern es geht weiter!

Es gibt Unzählige, die von „Drüben“ mit uns Kontakt haben oder auch nicht, aber da sind. Und es ist eine Tatsache, eine Erfahrungstatsache, dass dann, wenn wir „drüben“ sind, die Zeit kommt, wo wir wieder auf die Erde kommen und uns inkarnieren. Und das haben wir schon unzählige Male gemacht. Das ist der Hintergrund vom dem aus wir sehr viel verstehen können.

Zunächst, wenn dem so ist: Warum müssen wir überhaupt sterben? Warum müssen wir hinübergehen ins Jenseits und unseren physischen Leib hier lassen, evtl. Menschen zurücklassen, die dann sehr traurig sind, dass wir gegangen sind? Was ist der Sinn des Todes?

1. Jungbrunneneffekt

Es gibt das Sterben! Gott sei Dank! - Wenn wir jung sind, meinen wir vielleicht: „Na ja, es ist sehr gut, dass der Mensch stirbt!“ - Man meint ohnehin zunächst einmal die anderen - wir sind ja noch jung! Und vielleicht möchten wir den lieben Gott ein bisschen bestechen, dass er diese oder jene Gestalt rascher hinübernimmt und von der Erde verschwinden lässt. Dann passiert das Malheur, falls wir nicht zwischendurch selber schon abberufen worden sind, dass wir älter werden. - Innerlich müssen wir nicht alt werden! Wir fühlen uns noch jung: Eine junge Frau, ein junger Mann ist in uns! Wir möchten noch viel unternehmen. Es regt sich auch so manches in uns;

man muss nur ein bisschen nach links oder rechts gucken. Aber dann gucken wir mal gerade aus - nämlich in den Spiegel – o je, und dann vergeht die Lust! Da ist eine alte, verrunzelte Gestalt, in die Breite gegangen oder ganz dürr. Dann begreifen wir, dass es ganz gut ist, wenn wir eine „Verjüngungskur“ durchmachen dürfen, wenn wir diesen alten Leib von dieser jungen Seele abstreifen und hinübergehen können. Dann können wir vielleicht noch dies oder jenes dazu lernen und erfahren, um dann erneut in voller Jugend und mit allem ausgerüstet wieder auf die Erde zu kommen. Und dann geht es wieder von vorne los! Dann können wir vieles verwirklichen, was wir damals versäumt haben, als der Körper nicht mehr mitgemacht hat. Das ist der Jungbrunneneffekt! Das ist ein Ziel des Sterbens, des Todes - aber selbstverständlich nur an der Oberfläche!

2. Jede Inkarnation hat eine bestimmte Aufgabe

Wenn wir uns das näher anschauen, was eigentlich im irdischen Leben passiert, dann kommen wir dazu, dass wir mit der Zeit erfahren, dass wir auf der Erde sehr vieles verwirklichen möchten, spielen müssen, Psychodrama machen müssen, in Beziehung zu diesen und jenen. Dabei machen wir Erfahrungen, dabei lernen wir etwas oder auch nicht oder ganz wenig. Aber immerhin sind wir einmal da und wir können aus unserer Seele gewisse Stücke ausleben. Manchmal sind diese Stücke angenehm, manchmal für uns angenehm aber für andere weniger, manchmal sind sie auch für uns nicht so angenehm. Warum?

Es gibt Lebensmittelautomaten. Daraus möchte ich z.B. einen Kuchen haben. Da ist so eine runde Scheibe und da sind die einzelnen Kuchen voneinander abgetrennt sichtbar. Jetzt muss man Münzen einwerfen, einstellen und schon kann man das Gewünschte herausholen. Merken Sie sich bitte dieses banale Gleichnis, denn so ist es auch mit unserer Seele! Da sind auch verschiedene Kuchenstücke - aber nicht nur Kuchen, sondern mal ein Braten oder Sauergurken - und alles was der Gaumen unserer Seele begehrt. Bei jeder Inkarnation holen wir etwas heraus und verwirklichen das in unserem irdischen Leben. Und damit ist auch der Sinn angedeutet, warum wir leben, warum wir auf die Erde kommen. Wir müssen ganz bestimmte Erfahrungen machen, ganz bestimmte Aufgaben erfüllen! Es ist aber nicht

so, dass Sie denken müssen, diese Aufgaben müssten nur zum Wohle der Menschheit sein. Das kommt erst sehr viel später.

Wenn wir uns entwickeln, dann muss diese Entwicklung auch einmal begonnen haben. Eine Entwicklung pflegt am Nullpunkt zu beginnen. Wenn wir noch in den Anfängen stehen, kommen auch noch „andere Sachen“ aus unserer Seele heraus, z.B. Negatives. Später müssen wir das dann zwar aufarbeiten! - Für jedes Leben ist ein bestimmter Auftrag da, sei es, dass wir jetzt gerade einmal die Rolle eines Bösewichts spielen oder die eines Engels oder Pseudoengels. Der Auftrag kommt von oben. Wir müssen ihn dann ausleben, damit wir uns verwirklichen können, um überhaupt zu erfahren, was alles in uns ist! Wenn wir das mit der Zeit erforscht haben, können wir uns - wenn das Negative ins Positive fällt - Schritt für Schritt „veredeln“, vergeistigen. Damit wir diese Erfahrungen machen und unseren Auftrag erfüllen können, müssen wir auf die Erde kommen. Es ist der Sinn unseres Leben, die Seele zu verwirklichen!

3. Ausruhen, neue Kraft schöpfen

Dieser Sinn gibt auch gleich die Antwort auf die Frage, warum wir sterben müssen. Sterben müssen wir, weil die Ausrüstung, die wir mitgebracht haben, nicht mehr ausreicht, um neue Dinge zu beginnen. Der Kuchen, den wir aus dem Automaten geholt haben, ist aufgeessen. Damit wir jetzt weiterkommen können, müssen wir selbstverständlich einmal Atem schöpfen und uns (im Jenseits) ausruhen. Dann werden wir wieder neu ausgerüstet, nicht nur mit einem neuen Leib - es sei denn, er ist von vornherein fehlerhaft, was natürlich seine Gründe hat - damit wir uns seelisch und geistig auf diese Aufgaben einstellen können. Solange wir noch in den Anfängen unserer Seelenentwicklung sind, d.h. innerlich noch Kinder sind, sagt man uns, was unsere Lektion ist! Zunächst sagen das die Eltern zuhause, dann die Lehrer, was wir zu lernen haben. Mit der Zeit können wir schon selber mitreden und auswählen.

Die offene Zukunft

Wenn wir diese Erfahrungen gemacht haben, diese Aufgabe auf der Erde erfüllt haben, dann geht der Vorhang zu und wir haben den Zweck dieses Lebens, den Sinn dieser Inkarnation erfüllt und wir können oder dürfen

gehen. Daraus ergibt sich aber etwas ganz Wichtiges, nämlich, dass die Todesstunde für keinen Menschen im voraus bestimmt ist! Wenn wir an „Todesstunde“ denken, stellen wir sie uns in unserer Zeitrechnung vor. Wir messen unsere Zeit quantitativ: Wir haben einen Kalender und eine Uhr, die wir nach dem Sternenumlauf richten. Das jedoch ist ganz belanglos. Unsere Lebensdauer ist nach der qualitativen Zeit bemessen! Und diese qualitative Zeit - das ist keine theoretische Angelegenheit - bedeutet, dass wir in unserer Entwicklung, in unseren Erfahrungen, in der Erfüllung unserer Aufgabe bis zum Ende durchhalten müssen. Wenn das so ist, so ist ganz klar, dass ein jeder diese Erfahrungen und die Lösung dieser Aufgaben mal früher, mal später machen wird - je nachdem. Mit wenigen Ausnahmen vielleicht ist es niemandem vorgeschrieben, wann das abgeschlossen sein muss, d.h. je nachdem, wie wir unseren Lebenssinn erfüllen, wie unsere qualitative Uhr läuft, werden wir hinübergelassen oder hinübergeholt - oder aber, wir müssen noch länger ausharren. Das ist sehr wichtig, denn es gibt komische Leute, die sich dazu hinreißen lassen, anderen zu sagen: „Dann und dann wirst Du sterben! Da ist eine Konstellation!“ - Vielleicht haben Sie so etwas schon erlebt? - Ich habe mit Menschen zu tun, die genau deswegen zu mir gekommen sind: „Ein Astrologe hat mir gesagt, dann und dann werde ich sterben! Ich habe Angst! Wie ist das?“ Diesen Menschen muss man helfen. Ihre Angst geht so lange nicht weg, bis dieser prophezeite Zeitpunkt gekommen ist. Ich habe jedoch noch keinen Menschen getroffen, der zu der Zeit gestorben wäre - also nicht einmal plus/minus ein, zwei Jahre - wo ihm das vorausgesagt worden ist. Sie überlebten das einige Jahre, manche Jahrzehnte. Das können wir nicht im voraus wissen! - nicht weil der Himmel Geheimniskrämerei mit uns treiben würde und den Kindern nicht sagen würde, wann sie sterben werden, sondern weil die Zukunft offen ist!

Leiden und Schmerz

Es hängt immer auch davon ab, wie wir auf gewisse Sachen reagieren, wie wir uns verhalten! Man kann sehr vieles verlängern oder auch verkürzen, je nachdem, wie man die Aufgabe löst! Ja, man kann sich natürlich - aus unserer eigenen Schulzeit wissen wir das sehr gut - um die Aufgabe brav drücken; man macht nicht mit! Man möchte es selber regeln: „Das will ich

nicht haben!“ Das tut man auch, denn schliesslich sprechen wir über das Sterben. Wir wissen, es gibt eine ganze Organisation, die den Menschen ermöglicht, dann aus dem Leben zu gehen - offiziell oder halboffiziell, es wird auf alle Fälle geduldet - wenn das der Wunsch dieser Person ist. Wann tritt dieser Wunsch auf? Wenn jemand einer unangenehmen Sache ausweichen möchte. Meistens ist das so - sicher jeder von Ihnen wird solche Fälle kennen - dass es um eine Krankheit geht, z.B. Krebs, die schmerzhaft ist. Und dann holt man die Organisation von EXIT herbei. - Was geschieht da? Nachdem der Betreffende und seine ganze Familie in Anwesenheit einer juristischen Person unterschreiben mussten, dass alles auf freiwilliger Basis geschieht, wird dem Betreffenden Gift gereicht (das er selber nimmt).

Es ist sehr wichtig, dass wir alles beim Namen nennen! Das nennt man Mord und Selbstmord - oder zumindest Beihilfe zum Selbstmord von diesen Leuten, die so etwas machen! Es ist sehr wichtig, jetzt in unserer Zeit, wo das Bewusstseinsniveau der Menschen ein bisschen zu steigen beginnt, dass wir bewusster leben und die Tatsachen beim Namen nennen.

Bewusst leben heisst immer, dass wir uns überlegen, was wir eigentlich tun, wenn wir etwas tun!

Das Leben gehört nicht uns, es wird uns geschenkt - das irdische Leben ebenso wie unser ganzes Leben. Es gehört Gott, er gibt uns das Leben und - wenn es sein muss, führt er unser Leben nicht auf der irdischen, sondern auf der jenseitigen Ebene weiter. Aber wir sollen nicht eingreifen! Das sage ich nicht aus moralischen Gründen. Ich bin kein Moralist. Das sage ich, weil ich weiss, was dann passiert! Es passiert genau das, wie wenn wir z.B. als Schüler bestimmte Aufgaben „aufschieben“.

Ich weiss, Leiden ist schlimm, doch wer eine Portion von Schmerzen nicht auf sich nimmt, wem dieser Weg aus bestimmten Gründen - und diese Gründe sind immer karmisch - „zusteht“, kriegt die ganze Geschichte später! - Karmische Schmerzen bedeuten hier immer, dass dieser Mensch anderen wohl sehr viel mehr Leiden zugefügt hat - und jetzt lernen muss, wie sich das damals bei diesen Menschen angefühlt hat, als er ihnen dieses Leiden zugefügt hat. - Wenn er das jetzt nicht auf sich nimmt, ja, dann kriegt er die ganze Geschichte später, in der nächsten oder der übernäch-

sten Inkarnation noch einmal. Also warum alles aufschieben, wenn das heute auch schon geschehen kann? Man kommt um die Aufgaben nicht herum! Und machen wir uns keine Illusionen darüber, dass Gott bestechlich wäre, dass wir mit Beten und Heilbeten bewirken, dass er uns die Sünden vergibt. Er braucht gar keine „Sünden“ zu vergeben! Er ist uns überhaupt nicht „böse“! Er will uns gar nicht bestrafen! Er gibt uns nur etwas zu lernen - eine Lektion - nicht im Sinne von „Er erteilt uns eine Lektion“, nicht einmal das, sondern er hilft uns, damit wir innerlich weiter kommen können. Und deswegen müssen wir eben bestimmte Erfahrungen, auch schmerzhaft, machen können.

Was erreicht jener Mensch, der sich selber umbringt, egal ob er das direkt mit einem Gift oder einem Gewehr oder aber durch Exit tut? Er schiebt etwas auf! Wir können uns vorstellen, es gäbe bei ihm/ihr vielleicht über einige Monate eine schwere Zeit, z.B. dadurch, dass manchmal trotz schmerzstillender Mittel die Schmerzen nicht gedämpft werden können. Aber nach dieser schweren Zeit ist man darüber hinweg. Doch diese Portion Schmerz muss sein! Wer aber diesem Schmerz ausweicht, kann wieder von neuem beginnen, ein neues Leben, meistens unter noch schwierigeren Bedingungen und alles nochmals durchmachen, bis er wieder soweit ist wie jetzt: „So, jetzt habe ich wieder dieselben Schmerzen!“ - Ist das heiter?

„Heiter“ ist es, wenn wir das geschehen lassen! Wie soll man „geschehen lassen“, dass das Leben so läuft, wie es laufen soll? Das ist an sich einfach, in der konkreten Situation jedoch manchmal sehr schwer: Zulassen, akzeptieren, dass das, was mir zugeteilt wird, geschieht! Und wenn wir das akzeptieren, dann fahren wir gut!

Nehmen wir ein Beispiel. Übrigens: alle Beispiele, auch wenn ich jetzt nicht in Details gehe, kommen aus meinen zahlreichen belegbaren Erfahrungen. In einem Fall hat jemand wegen Krebs schon grosse Schmerzen. Er wird durch seine Frau unterstützt, die ihn liebt. Die Frau unterzieht sich Rückführungen und hat Kontakt mit ihren Geistigen Führern. Sie bestärkt ihn im Glauben, dass diese schmerzhaft Erfahrung einen Sinn für ihn hat. Er kann sich so in dieser ganz schwierigen Situation sozusagen Gott anheim stellen. Er akzeptiert sein Leiden, mit dem Resultat, dass die Leiden zunächst einmal nicht schwächer werden, sondern es geht soweit, dass er zwar voll unter Morphium steht, und die Ärzte sagen: „Noch eine Erhö-

hung des Mittels - und wir bringen den Mann um!". Das wollen sie natürlich nicht, auch wenn sie wissen, dass das Mittel jetzt überhaupt nicht mehr wirkt. Der Mann hat diese Schmerzen.

Doch jetzt wird er gefragt. Man muss sich das so vorstellen, dass der Mensch, der reifer ist, selber über sein Schicksal entscheidet. Er wird von oben, von den geistigen Führern gefragt: „Willst Du weitermachen? Wenn Ja, dann lassen wir Dich soweit. Wenn Nein, dann nehmen wir Dich mit!“ Der Mann sagt sich: „Ich bin jetzt drin - und so will ich durchhalten!“ Damit erreicht er zwei Sachen - das haben wir nach seinem Tode erfahren: Einmal kürzte er die ganze Portion Leiden wesentlich ab!

Wenn wir es also akzeptieren, das Leiden annehmen, kürzen wir es ab, dann geben wir sozusagen Gott eine Chance, dass er uns auch entgegenkommen kann. Und zweitens hat sich dieser Mann eine ganze Inkarnation erspart. Er musste sehr vieles durchmachen - es war eine Zeit der Katharsis, der grossen inneren Wandlung - und so vieles, auch Schmerzhaftes, „abtragen“. Damit das aber nicht zuviel wird, waren ursprünglich zwei Inkarnationen geplant - nicht nacheinander, damit er sich nicht erschöpft, sondern in einer späteren. Doch diese spätere Inkarnation wurde nicht mehr nötig! Ich meine nicht, dass sich jeder Schmerz zufügen soll, aber wenn etwas kommt, soll man das akzeptieren!

Dieser Mann hat den Zeitpunkt seines Todes hinausgedehnt und diese „verlängerte Zeit“ war mit viel Leiden ausgefüllt. Das muss aber nicht immer so sein. Hier ein anderes Beispiel, wo der ursprünglich geplante Zeitpunkt des Todes ebenfalls ausgedehnt worden ist: Ein jüngerer Ingenieur, etwas über 50, sehr erfolgreich, in leitender Funktion, nicht in der Wirtschaft, sondern in einem gemeinnützigen Unternehmen. Er dachte, er hätte da lange genug gearbeitet und wollte seine Arbeit abgeben. Doch es ging nicht, sie fanden niemanden. Das Problem war so nicht zu lösen. Und dabei hätte er so gerne noch etwas ganz anderes in dieser Inkarnation begonnen. Doch jetzt erkrankte er an Krebs. Krebs ist eine typische Krankheit dafür, dass ein Mensch in sich selbst gespalten ist. Er wollte weg, konnte aber nicht und hat etwas tun müssen, was er nicht mehr tun wollte. Und es war nicht irgendwie etwas Negatives, wie gesagt, er arbeitete in einem gemeinnützigen Unternehmen.

Er erkrankte also an Krebs und die Firma musste natürlich eine andere Lösung, einen anderen Leiter suchen. Sie wurden jetzt durch die Krankheit ihres Mitarbeiters dazu gezwungen. Dem Mann hat man dann gesagt, dass er noch ein paar Wochen Zeit hätte, weil der Krebs schon weit fortgeschritten sei. Nun hatte er aber noch ein anderes Problem in seinem Haus: Seine Familie war durch seine Krankheit sehr betroffen. Sie waren innerlich nicht vorbereitet, während der Mann schon auf geistig-spirituelle Weise gearbeitet hatte. Es wäre eben auch sein Wunsch für die kommende Zeit gewesen, dies zu vertiefen, was sich jedoch scheinbar nicht bewerkstelligen liess.

Seine Familie hinkte noch sehr stark nach. Deshalb konnte er mit seiner höheren Führung ausmachen, dass er noch bleibt und diese Verantwortung übernimmt, damit er versuchen kann, seine Familie innerlich dazu zu bringen, dass sie einsieht, dass das jetzt so richtig ist, schon relativ früh zu gehen. Ja, was geschieht jetzt? Seine Schmerzen hören auf! - Die Ärzte wissen vieles, aber jetzt erscheinen sie kurz in negativem Licht, denn sie sagen: „Es ist ausgeschlossen, dass dieser Mann keine Schmerzen hat!“ Dabei hat er wirklich keine Schmerzen. Er kam auch öfters zu mir und wir besprachen sehr vieles und deshalb weiss ich auch Details aus seinem inneren Leben. Ein Jahr lang hatte er also noch so gelebt und mit seiner Familie so zu sagen „therapeutisch“ zuhause gearbeitet, bis es soweit war, dass sie wirklich auch aus vollem Herzen heraus erkennen und bejahen konnten, dass das jetzt für ihren Vater - und für sie selber auch - das beste war! Sie mussten erst einmal lernen, sich überhaupt mit dem Gedanken auseinanderzusetzen, dass sie in Zukunft ohne ihren Vater auskommen müssen. Anschliessend ist er schön und still und ruhig hinübergegangen. Auch da hat man die „Zeit verlängern“ können.

Man kann die Zeit auch abkürzen, wenn man sagt: „Ja, ich möchte jetzt etwas anderes machen und hinübergehen!“ Aber man wird immer beraten, was klüger ist. Wir haben nicht die Übersicht. Es ist immer wichtig, dass wir darauf hören. Wir werden beraten. Jeder erfährt es in einer solchen Situation! Die Todesstunde ist also nicht vorkalkulierbar! Und das ist gut so. Es ist wichtig, dass wir das akzeptieren, was kommt. Und das hat immer einen Sinn!

Opferinkarnation

Es gibt gewisse Ereignisse, wo wir meinen, da ist gar kein Sinn drin, z.B. wenn junge Menschen geholt werden. Aber man muss lernen, dahinter zu sehen! Es gibt Menschen, die auf die Erde kommen, um einen Liebesdienst zu erweisen, für diejenigen, zu denen sie kommen. Und dieser Liebesdienst kann - was nicht immer nach unserem Geschmack ist - auch darin bestehen, dass sie diesen Menschen, die sie echt lieben, Leiden zufügen müssen, z.B. indem sie früh sterben, schon als Kinder oder im Jugendalter. Das sieht dann furchtbar aus. Dann klagen wir: „Wie kann Gott so ein Kind wegnehmen, einen jungen Menschen, und das blühende Leben zerstören?!“

Doch das hat alles seinen Sinn. Man muss natürlich immer in den Einzelfällen anschauen, was dahinter steht. Darin kann ein Liebesdienst erwiesen worden sein, damit die Eltern, die Geschwister, die Hinterbliebenen etwas erfahren - eine Erschütterung erfahren! Sie klagen alles an, was Leid und Schmerz verursacht. Doch durch diesen tragischen Verlust tragen sie immer auch „negatives Karma“ ab, indem sie das erleben, was sie in früherer Zeit verursacht und anderen - meistens vielen Personen - angetan haben! - Wir wissen, bei vielen Menschen, tritt gerade dann, wenn eine geliebte Person stirbt, eine innere Wandlung ein, indem sie aufgerüttelt werden und sich besinnen und erkennen, dass das Leben auch andere als die bisher wahrgenommenen Aspekte hat! Das ist im Leben dieser Gemeinschaft der Familie oder Beziehung immer so plaziert, dass das sinnvoll ist! Das geschieht nur dann, wenn das für sie wichtig ist.

Derjenige, der geht, der leidet meistens gar nicht. Sie gehen mit fliegenden Fahnen wieder hinüber und sind froh, dass sie jetzt diesen kurzen Auftrag erledigt haben. Was auf der Erde furchtbar aussehen muss, z.B. ein Unfall, sieht von drüben ganz anders aus. Das, was dem Betroffenen, der hinübergeht wirklich passiert, ist eine Lösung, eine Loslösung, die er meistens gar nicht spürt. Es ist nicht so, dass wir den Tod „erleiden“. Wir erleiden den Tod gar nicht! Wir merken fast gar nicht, dass wir hinübergegangen sind. Es gibt unzählige Menschen, die drüben sind und immer noch meinen, sie würden leben. Sie haben zwar keinen physischen Leib mehr, aber das merken sie nicht, sie haben ja einen „Astralleib“, einen feinstofflichen Leib, und der existiert mit Kleidern und allem andern. Und so merken sie

es vorerst gar nicht. Dann muss man mit ihnen sprechen und manche staunen sehr, was da passiert ist, dass sie schon drüben sind. Sie sagen: „Ja, ich lebe! Ich bin nicht tot!“ - Natürlich leben sie, Leben hört nie auf! Da soll man sich gar keine Illusionen und Hoffnungen machen, wir leben weiter!

Sich auf den Tod vorbereiten

Und eben weil der Tod so sanft ist, ist es sehr wichtig, dass wir uns darauf richtig vorbereiten. Unvorbereitet hinüberzugehen gibt immer auch Schwierigkeiten, aber es ist nicht so, dass der Mensch dann verloren wäre. Wie können wir uns auf unseren eigenen Tod vorbereiten?

Durch unsere innere Einstellung können wir das, indem wir alles, was wir aufrichtig als wahr erkannt haben, als unsere Lebensgrundlage betrachten! Die Lebensgrundlage für den Sinn des Lebens heisst: „Es geht weiter! Es geht drüben weiter! Alles hat einen Sinn und wir lassen uns führen!“ Wenn das der Fall ist, können wir sicher sein, dass wir es leichter haben. Das ist dasselbe, was wir auch für die anderen tun können, wenn wir Sterbebegleitung leisten. Und, das weiss jeder, der Sterbende begleitet, man muss zwischen den Menschen, mit denen wir es zu tun haben, unterscheiden können. Manche sind direkt ansprechbar, und man kann ihnen vieles sagen - wir werden kurz darüber sprechen, was man sagen soll - manche sind nicht ansprechbar. Das macht aber nichts, denn der innere Mensch ist immer ansprechbar. Man kann auch ohne laute Worte, in Gedanken, das sagen, was wir einem sterbenden Menschen sagen sollen. Bei sehr vielen Sterbenden ist es wichtig, dass man ihnen sagt, dass sie so angenommen werden, wie sie sind. - Es ist also ganz gleichgültig, was wir angestellt haben, es ist gleichgültig, ob wir Verschuldungen haben - das haben wir alle - es müssen nicht unbedingt grosse Verschuldungen aus diesem Leben sein, das wissen sehr viele natürlich nicht - und sie haben trotzdem ein schlechtes Gewissen.

Im nächsten Rückblick folgt die Fortsetzung und der Schluss des ersten der drei Vorträge. Es geht um folgende Themen

- *Wir werden so angenommen, wie wir sind!*
- *Dianas Tod und Jacqueline Kennedy*

- *Der Mensch „erlebt“ den Tod im strengen Sinne gar nicht!*
- *Das „echte Gewissen“*
- *Rückführungen und stellvertretende Rückführungen*
- *Der Übergang ins Jenseits*
- *Wenn wir auf der Erde sterben, dann werden wir drüben geboren!*

Aus der Praxis

Wie in jeder tiefenpsychologisch ausgerichteten Therapie werden auch in der Rückführungstherapie die Träume als wertvolle Helfer im therapeutischen Prozess betrachtet und geschätzt.

Es ist ein grosses Anliegen, in dieser Zeitschrift immer wieder über die Träume und ihre Deutung sowie ihren Zusammenhang mit Rückführungen zu informieren. Deshalb werden laufend Erfahrungsberichte gesucht, welche hier abgedruckt werden können.

Träume

Liebenswürdigerweise hat uns eine Frau aus ihrem Therapie-Tagebuch ihre WC-Träume samt ihren Gedanken dazu zum Abdrucken eingeschickt. Vielen Dank !

*Damit der Sinn der WC-Träume besser ersichtlich wird, druckt der **Rückblick** aus den "Grundlagen der Rückführungstherapie" von Alexander Gosztonyi einen einführenden Text ab.*

Ausscheidungsträume

***Ausscheidungsträume** führen dem Menschen in einer fast handgreiflich direkten Symbolik und dadurch unmissverständlich vor Augen, dass für ihn die Zeit der seelischen Reinigung angebrochen ist. Sie rufen den Menschen auf, seine Seele vom "Kot" zu befreien, indem sie in ihm - im Traum - das Bedürfnis nach physischer Ausscheidung erwecken oder ihn mit Ausscheidungen konfrontieren.*

Der Mensch verspürt im Traum zum Beispiel das Bedürfnis, Wasser zu lösen oder Notdurft zu verrichten. In manchen Träumen hat er dann Mühe, ein geeignetes Örtchen für das Geschäft zu finden (er hat Mühe mit der seelischen Reinigung), in anderen wiederum ist die Toiletten-Schüssel oder das ganze WC von Exkrementen bereits gefüllt oder überfüllt (dies zeigt ihm an, wieviel seelischer Unrat in seiner Seele schon zur "Ausscheidung" bereit gestellt ist).

Er kann aber im Traum Fäkalien nicht nur in der Toilette, sondern auch in Wohnräumen, auf der Strasse oder sonst an irgendeinem Ort vorfinden (und von ihnen angeekelt sein). Oft kommt es vor, dass der Träumende Notdurft verrichtet, und dies in einem Raum oder auf einer offenen Strasse, wo recht viele Leute vorbeigehen (meistens allerdings, ohne dass sie ihm Beachtung schenken).

Den meisten Menschen ist es dann - auch im Traum - peinlich, solche Geschäfte vor der Öffentlichkeit zu verrichten (das heisst, sie neigen lebhaft dazu, ihre Schattenseite zu verheimlichen).

Und falls jemand für seine Geschäfte doch den dafür geeigneten Raum findet, so ist dieser in den meisten Fällen (d.h. Träumen) nicht abschliessbar oder nur mit einem Vorhang bedeckt, den der Wind immer wieder kokett auf die Seite schiebt, oder die Tür hat eine Spalte, durch welche ein jeder hineinblicken kann - vorausgesetzt, dass ihm so ein "Einblick" Spass macht. Notdurft verrichten müssen vor der Öffentlichkeit bedeutet aber (im Traum) immer, dass der Mensch aufgerufen wird, zu sich zu stehen und sich - wenn auch nicht vor aller Öffentlichkeit (wie in manchen Sekten), so doch in seinem "Kämmerlein" - zu seinen Fehlern und Verfehlungen zu bekennen.

Verborgen bleibt ohnehin nichts. Wie heisst es doch im Volksmund? "Was einer im Geheimen tut, das werden die Spatzen von den Dächern pfeifen".

Die Art der Ausscheidungen hat natürlich Symbolcharakter. Mit dem *Harn* wird aus dem Organismus des physischen Leibes bekanntlich das Giftige ausgeschieden, im Traum zeigt seine Ausscheidung die Notwendigkeit an, dass der Mensch sich auch seelisch "entgiften" sollte. (Und er wird vielleicht - falls nötig - auch darauf aufmerksam gemacht, dass er auch noch in seinem gegenwärtigen Erdenleben "zu viel Gift verspritzt.") - *Fäkalien* sym-

bolisieren im allgemeinen den Unrat, der aus der Seele ausgeschieden wird oder nun auszuschneiden wäre.

Viele empfinden solche Träume als "unappetitlich" und haben selbst dem Therapeuten gegenüber Mühe, über Ausscheidungsträume zu berichten. Es ist aber wichtig, auch solche Träume zu beachten und sie genau wiederzugeben. Sie teilen zweierlei mit: Sie teilen mit, dass für den Träumenden die Reinigung, also die Konfrontation mit seinen Verschuldungen, somit auch die Rückführungen, nun dringend notwendig - buchstäblich "notdürftig" - geworden sind. Und sie lassen erkennen, wie der Träumende zur Frage der Reinigung seiner Seele wirklich steht, dass er etwa nicht bloss vorgibt, sich der Mühe der Reinigung unterziehen zu wollen. Denn die Frage ist ja wichtig, ob ein Mensch die Notwendigkeit der Reinigung, das heisst die Tatsache, dass er voller seelischen "Kotes" ist, in der Tat einsehen kann, und ob er auch willens ist, sich den Unannehmlichkeiten der seelischen Reinigung - dem "Gestank" seiner Seele - auszusetzen.

Manche träumen zum Beispiel, dass sie zwar Notdurft verspürten, doch sie haben sie während des ganzen Traumes zurückhalten können, worauf sie dann - erwacht - auch noch stolz sind. Ein solcher Traum signalisiert die Gewohnheit des Träumenden, alles "Schmutzige" aus seinem Leben zu verdrängen und - da der Unrat aus der Seele ja nicht einfach weggedrängt werden kann - sich womöglich (wie so mancher Säugling in der vollgemachten Windel) im duftenden Eigenprodukt wohl zu fühlen.

Sauberkeit ist nicht jedermanns Sache und schon gar nicht der dringendste Wunsch eines jeden, wenn die "Säuberung" Opfer kostet. So mancher fühlt sich wohl im Pfuhl, und so mancher merkt nicht einmal, dass er dort, wo er sitzt, im Pfuhl sitzt.

Fühlt sich aber jemand unsauber und möchte unbedingt das beseligende Gefühl haben, rein zu sein (oder dieses Gefühl zurückgewinnen), so kann seine Neigung zur Säuberung zwanghaft werden, und er wird womöglich dem "Putzzwang" erliegen. Allein - gereinigt und geschrubbt wird zwar unentwegt alles, was man im Grunde reinigen möchte: die eigene Seele.

Ist jemand aber von Fäkalien-Träumen angeekelt oder von seinen früheren Heldentaten angewidert, so sollte er doch bedenken: Nichts kommt aus dem Menschen heraus, was vorher nicht in seinem Mund gewesen ist. Und

was der Mensch heute als ekelhaft empfindet, daran hat er früher womöglich recht viel "Geschmack" gefunden, und was ihn heute anwidert oder über sich traurig oder wütend macht, das hat ihm einmal recht viel Spass bereitet.

Kann der Mensch die Fäkalien seiner Seele ohne Abscheu anschauen, kann er also die Tatsache, dass seine Seele besudelt ist, akzeptieren, so wird er sich selber, so wie er ist, annehmen können. Damit vollzieht er nun den ersten Schritt in seiner inneren Wandlung. Es geht dabei schliesslich nur darum, dass er sich zu einem "Kind" hinunterbeugt, es ins Reine legt und es - und sei es noch so unartig gewesen - mit Liebe anschaut und in Liebe umarmt, - ein "Kind", das er einst doch selber war.

Die WC-Träume sind also sehr wichtig und aufschlussreich für eine Rückführungstherapie. Sie sind ein Zeichen, dass „es läuft“ in der Therapie, dass das Unbewusste sich mit dem seelischen Unrat und dem Weiterkommen beschäftigt und Zeugnis ablegt davon.

Aus Platzgründen wird in dieser Nummer nur der erste Traum samt einer Deutung von Alexander Gosztonyi abgedruckt.

Ein WC- Traum

Ich suche ein öffentliches WC auf, da ich ein dringendes Bedürfnis verspüre. Eigenartigerweise befindet sich die Toilette mitten in einem Raum, ohne Türen und Wände. Da nähert sich mir eine Frau. Sie erklärt mir, dass der Mann, den sie bei sich hat, von nun an zu mir gehört. Dieser Mann sieht sehr ungepflegt aus! Er riecht sehr unangenehm! Die Frau lässt mich mit diesem ungepflegten Mann allein. Ich verspüre wieder das dingende Bedürfnis... Vor lauter Scham versuche ich so umständlich wie möglich mein Geschäft zu verrichten. Der Mann sieht mir dabei zu und meint: „Du hast vergessen, den WC-Deckel zu öffnen.“ Wie peinlich, habe ich doch tatsächlich auf den WC-Deckel gepinkelt.

Etwas später muss ich nochmals aufs WC, diesmal aber für ein grösseres Geschäft. Zu meinem Entsetzen habe ich alles neben die Toilette verrichtet! Sofort rufe ich diese Frau, welche mir den Mann gebracht hat. Unterdessen muss auch dieser Mann aufs WC und macht alles daneben. Entrüstet erzähle ich es dieser Frau und schimpfe: „Das geht aber zu weit, dass ich neben meinem Unrat auch noch denjenigen des Mannes wegputzen muss!“ Ich war aber schon fleissig damit beschäftigt, alles sauber zu machen...

Die Deutung des Traumes:

Die Träumerin verspürt das „dringende Bedürfnis“, sich – seelisch – zu reinigen. Sie befindet sich in der Phase der Konfrontation mit ihren Verschuldungen in früheren Inkarnationen.

Die Frau, die sich ihr nähert, ist – wie dies aus ihrer Mitteilung ergeht – eine Geistige Führerin, wahrscheinlich der Schutzengel der Träumerin.

Der Mann, den sie der Träumerin präsentiert, hat eine zweifache Bedeutung: *Erstens* stellt er ihre männliche Seite dar, *zweitens* zeigt die Szene an, dass in jener früheren Inkarnation, auf welche der Traum verweist, auch ihr Partner an der Verschuldung mitbeteiligt war.

Die Träumerin war also damit konfrontiert, dass ihre männliche Seite: zum Beispiel ihr Verstand und die Grundlage ihrer Aktivitäten, „übelriechend“ ist, also auf nicht viel Gutes gerichtet war.

Die Konfrontation löst in der Träumerin Scham aus und steigert ihr Bedürfnis nach Reinigung. Sie wird darauf aufmerksam gemacht, dass sie *sich* (= den Deckel der Toilette) öffnen soll.

Urin weist auf Vergiftung hin (vgl. oben), und diese kann auch eine seelische sein. (Die Frau hatte in der fraglichen Inkarnation wahrscheinlich eine „spitze Zunge“, mit der sie viel Unheil angerichtet hat.) Nun eskaliert die Situation: Mann und Frau gehen gemeinsam ans Werk und stellen etwas „Massiveres“ an. Der Mann kann es heute noch nicht aufarbeiten (er erledigt sein „Geschäft“ daneben), es ist die Frau, die die innere Arbeit und die seelische Reinigung durchführt (auch den Unrat des Mannes wegputzen muss), und dabei auch ihrem Mann den Weg zu seiner eigenen Reinigung bereitet.

Erfahrungsberichte aus der Rückführungstherapie

In den bisher erschienenen Nummern des Rückblicks wurde nicht beschrieben, wie eine Therapiesitzung verläuft. Vielleicht gibt es einige Leserinnen und Leser, welche noch nie eine Rückführungstherapie gemacht haben und sich das nicht vorstellen können.

Bevor die eingeschickten Erfahrungsberichte abgedruckt werden, soll das nun am Beispiel von unserer Durchschnittsklientin Anna erklärt werden.

Natürlich, jede Sitzung verläuft wieder etwas anders, je nach KlientIn und TherapeutIn, je nach Problematik und Stimmung. Es wird eine sogenannte „Durchschnittssitzung“ geschildert.

Wie verläuft eine Therapiestunde?

Eine Therapiestunde besteht aus *Gesprächen* über alles, was die Klientin, den Klienten im Alltagsleben bewegt und beschäftigt, aus *Erzählungen* von *Träumen* und dem Besprechen von eigenen Deutungen sowie denjenigen des Therapeuten und aus dem *Anschauen* von inneren Bildern, die aus der Tiefe der Seele emporsteigen, oft ausgelöst durch einen Traum, und den sich daraus ergebenden Gesprächen.

Die einzelne Therapiesitzung dauert im allgemeinen eine Stunde, jede Woche oder in grösseren Abständen, mit Ferienpausen dazwischen.

Der Therapeut und Anna sitzen sich in etwa zwei bis drei Metern Abstand auf Stühlen gegenüber. Im Zimmer befindet sich noch eine Couch, eventuell ein kleinerer Tisch, vielleicht Grünpflanzen und Blumen und man fühlt sich wohl.

Der Therapeut begrüsst die Klientin Anna und fragt: "So, und wie ist es gegangen?"

Je nachdem, was sie auf dem Herzen hat, erzählt Anna vieles aus dem Alltag oder aus Träumen, stellt Fragen, wenn sie über etwas besonders nachgedacht hat oder geht bald auf die Couch. Immer hat sie ihr Tagebuch dabei und schreibt für sie Wichtiges direkt auf, auch die Traumdeutungen notiert sie. Möglichst anschliessend an die Sitzung schreibt sie ihre Eindrücke und was sie auf der Couch gesehen hat, ins Tagebuch.

Bei Träumen oder Problemen sagt der Therapeut meistens: "Das können wir genauer anschauen" und Anna weiss, dass er eine innere Reise, in die Vergangenheit ihrer Seele, meint. Je nachdem freut sie sich mehr oder weniger darauf. Meistens ist ihr etwas bange davor, was sie schon wieder sehen soll, was da kommen wird, und es braucht oft Überwindung und den guten Zuspruch des Therapeuten, dass sie Mut fasst, die Schuhe auszieht

und sich auf die Couch legt, um der Dinge entgegenzusehen, die da kommen wollen.

Jedes Mal nachher ist sie zentnerschwer erleichtert, und das motiviert sie, das nächste Mal ihre bangen Vorahnungen zu überwinden und sich wieder der Konfrontation mit einem unliebsamen Ereignis aus der Vergangenheit zu stellen.

Auf der Couch

Wenn Anna etwas kühl hat, bekommt sie eine Decke zum Zudecken, dann schliesst sie die Augen und sinkt unter den beruhigenden Worten des Therapeuten in einen angenehmen Entspannungszustand. Je nachdem leitet er die Reise ins Innere mit dem Hinuntersteigen in einen tiefen Sodbrunnen, mit einer Fahrt aufs Meer in einem Boot oder so ähnlich ein. Immer sagt er: "Ihr Engel ist bei Ihnen und hält und beschützt Sie." Dies ist für Anna sehr wichtig und stimmt sie jedes Mal zuversichtlich und vertrauensvoll, so dass sie sich innerlich ganz dem überlässt, was in ihr jetzt auftaucht. Oft ist es ein Stück aus einem Traum, oder sie sieht Wasser oder Farben, die sich mit der Zeit verändern und zu Gestalten oder Szenen formieren. Manchmal spürt sie auch einen Schmerz im Kopf oder im Bauch oder sonst irgendwo und sieht, was damit zusammenhängt.

Anna erzählt, was sie sieht, fragt etwas, wird ermutigt, bestätigt, getröstet, sie ist nicht allein auf dieser Reise ins Innere, sondern fühlt sich, ausser von ihrem Engel, auch vom Therapeuten begleitet. Sie hat das Gefühl, er sehe alles genau so, wie sie und sei von nichts überrascht oder entsetzt. Er nimmt alles an, was da kommt, die schlimmsten Horrorgeschichten, die sie mehr oder weniger deutlich sieht und kaum über die Lippen bringt.

Nach einer bestimmten Zeit sagt der Therapeut, sie solle sich jetzt entspannen, ihr Engel erfülle sie mit Licht und neuer Kraft - und bald danach taucht sie wieder auf, steht langsam auf, wischt sich die Augen und tauscht ihre Eindrücke über das Gesehene mit dem Therapeuten aus. Dann ist die Sitzung zu Ende.

Oft noch etwas in einer anderen Welt, aber immer erleichtert und befreit verabschiedet Anna sich und geht auf den Heimweg.

Verarbeitung

Das Gesprochene und Gesehene wirkt selbstverständlich noch eine Zeitlang nach, beschäftigt Anna, sie schreibt es auf, denkt darüber nach und redet je nachdem mit einer Freundin oder in der nächsten Sitzung noch darüber.

*Im nächsten **Rückblick** wird genauer über die Tätigkeit eines Rückführungstherapeuten (dabei sind immer auch die Therapeutinnen gemeint) gesprochen. Er hat vor allem die Rolle eines erfahrenen Reisebegleiters.*

Meine ersten Rückführungen

Es ist immer wieder spannend, zu hören, wie eine Rückführungstherapie beginnt. Sie ist bei jedem Menschen wieder anders. Einige müssen das „Bildersehen“ regelrecht üben, andere fühlen sich bereits beim ersten Mal wie im Kino, einige sehen nur andeutungsweise etwas, andere in allen Details, einige erleben ihre erste Konfrontation mit einer Verschuldung bereits beim ersten Mal, andere sehen sich lange Zeit nur als Opfer, und müssen die Täterrolle erraten...

Der folgende Beitrag wurde von einer Klientin nach einem halben Jahr Rückführungstherapie geschrieben und uns freundlicherweise zum Abdruck überlassen. Herzlichen Dank!

Beim Lesen ist nicht zu vergessen, dass das hier Geschilderte nicht in der kurzen Zeit des Lesens gesehen wurde, sondern mindestens eine halbe Stunde brauchte, um aus den Tiefen der Seele aufzutauchen. Es empfiehlt sich daher, langsam zu lesen und sich innerlich alles vorzustellen.

Die Phase der Entspannung und Einführung in die innere Bilderwelt wird nicht beschrieben, es beginnt gerade bei der „Geschichte“.

Die erste Rückführung handelt aus der Ritterzeit.

In der Ritterzeit

Ich befinde mich in einem dunklen Wald. Ein Hund ist mein Begleiter. Als ich mich umsehe, erblicke ich viele leuchtende Augen, welche mich durchdringend fixieren. Plötzlich sind wir um-

ringt von diesen Augen. Sie kommen immer näher auf uns zu, bis sie ganz nahe bei uns sind. Dann entpuppen sich diese Augen als Reiter in ihrer Ritterausrüstung. Der Anführer befiehlt mir, auf sein Pferd zu sitzen. Ich gehorche.

So reiten wir eine Weile, bis wir zu einer Burg kommen. Der Anführer führt uns in eine Art von Keller. Hier befinden sich verschiedene Waffen, darunter auch eine „eiserne Jungfrau“ (das ist ein Folterinstrument). Nun befiehlt er mir, ich soll in diese eiserne Jungfrau steigen. Er schubst mich regelrecht hinein und will die Türe zuschliessen. Da erschrecke ich dermassen und drücke mit all meiner Kraft die Türe wieder auf.

Das Gefühl, das ich hatte, als ich die vielen eisernen Spitzen auf mich zukommen sah, war so schrecklich. Gleichzeitig wurde mir klar, was ich früher einmal andern angetan hatte und ich empfand genau das gleiche Gefühl, das meine Opfer dabei empfunden hatten.

Ich bin regelrecht erschrocken über meine damalige Gefühllosigkeit, zumal mir der Anführer erklärte, dass ich mal dieser Anführer war und die armen Menschen so gefoltert hätte.

Es dauerte einige Zeit, bis ich das verdaut hatte.

Die zweite Rückführung stammt auch aus mittelalterlichen Zeiten. Es ist eigentlich nicht wichtig und unnötig, die inneren Bilder zu datieren. Wichtig ist das Wissen, dass das Gesehene aus früheren Phasen unserer inneren Entwicklung stammt, als wir noch unreif und gefühllos waren und nicht spürten, was wir anderen antaten. Dies zu spüren und zu ermessen, ist uns erst heute möglich.

Ausfahrt mit dem Kutscher

In tief entspanntem Zustand sehe ich nun eine sumpfige Gegend. Mühsam wate ich durch den Sumpf. Zusehends erhellt sich das Bild und ich sehe vor mir eine wunderschöne Wiese mit Blumen. Ich gehe weiter und plötzlich hält eine Kutsche vor mir. Der Kutscher, ein sehr vornehmer Herr mit grossem, schwarzem Hut, lädt mich ein, auf seinen Sitz zu steigen. Ich gehorche ohne zu zögern. Hinter mir in der Kutsche befinden sich sehr elegant gekleidete Damen mit Hüten und langen weiten Röcken. Der Kutscher treibt die Pferde an. Als wir in eine Stadt kommen, fordert er mich auf, ihn zu begleiten. Wir kommen zu einem Turm. Dort muss ich die Wendeltreppe hinauf steigen. Oben angekommen, sehe ich eine Art Verlies.

Der Anblick, der sich mir darauf bot, war schrecklich. Lauter arme, durch Krankheit gezeichnete Menschen blickten mich mit traurigen Augen an. Ihre Gesichter waren entstellt.

Der junge Kutscher wartet geduldig neben mir, bis ich ihm sage: „Ich möchte diese armen Menschen befreien.“ Es ist mir schon etwas mulmig zu Mute. Aber ich muss es tun. Also schließe ich die Türe auf. Die Menschen strömen heraus und sind mir so dankbar, dass sie wieder in Freiheit sind.

Meine Therapeutin fragte mich, ob ich keine Angst hätte, dass sie mich mit ihrer Krankheit anstecken könnten. Nein; denn es ging nicht darum, sondern um eine uralte Schuld, die ich begleichen musste. Ich hatte diesen Menschen Schreckliches angetan, das spürte ich genau.

Nach dieser Konfrontation fühlte ich mich wieder ein Stück befreiter.

Gedanken dazu

Nach diesen ersten Rückführungen kamen mir folgende Gedanken, die mir erst jetzt beim Niederschreiben so richtig bewusst aufsteigen:

Bei beiden Rückführungen befehlen mir die beiden Anführer, der Ritter und der Kutscher, ich solle aufsteigen und mitkommen. Jedes Mal gehorche ich ohne die geringsten Zweifel und Widerstände.

Ich sehe die zwei Männer eindeutig als meine geistigen Führer, die mich ohne Wertung und Verurteilung an meine Verschuldungen heranführen.

Die dritte Rückführung erweist sich als total anders. Man sieht daraus, dass es nicht vorhersagbar ist, was „kommt“. Es sind die geistigen Führer, welche uns zufallen lassen, was nötig und richtig ist.

Das Beispiel zeigt auch, dass wir in einer Rückführungstherapie nicht nur sogenannte „schlimme Sachen“ sehen, sondern immer auch aufgebaut und gestärkt werden, damit wir die Konfrontation mit unserem Schatten aushalten und innerlich wachsen können.

Religiöse Erfahrung

Nachdem ich ganz entspannt bin, fühlt sich mein Bauch sofort heiss an. Plötzlich wird es ganz hell vor meinen Augen. Das Licht kommt von der linken Seite und geht dann zur rechten Seite hinüber. Eine Gestalt tritt hervor. Ich sehe nur die Umrisse und doch erkenne ich, dass es Jesus, der Herr, ist. Zunehmend strahlt die ganze Gestalt. Es wird angenehm warm um meine Augen. Mein ganzer Körper wird mit Licht und Wärme erfüllt. Es ist ein so unbeschreibliches Gefühl, dass es für mich sehr schwer ist, es in Worte zu kleiden.

Mein Körper wird immer noch mehr und mehr mit Licht und Wärme erfüllt. Plötzlich schüttelt es mich und ich muss weinen, so berührt mich dieses Erlebnis. Ich kann das Licht und die Wärme fast nicht ertragen, so intensiv erlebe ich das. Es ist einfach überwältigend.

Ich bin so tief dankbar für dieses wunderbare Erlebnis. Auch meine Therapeutin bemerkt diese Wärme.

Als ich wieder aus dem entspannten Zustand komme, fühlen sich meine Arme und alles andere auch ganz leicht und locker an. Ich habe so ein leichtes und freies Gefühl; so muss sich ein Vogel in den Lüften fühlen.

Gedanken dazu

Bevor ich dieses wunderbare Erlebnis erfahren durfte, sprachen meine Therapeutin und ich über mein Befinden und über meine reichhaltigen Träume. - Zu dieser Zeit ging es mir nicht sonderlich gut. Ich litt immer wieder unter Depressionen. Am allermeisten litt ich unter mir selber. Seit ich in die Rückführungstherapie gehe (ein halbes Jahr), hat sich in mir einiges geändert. Ich spüre es förmlich, wie es in mir drinnen arbeitet und rumort. Mein ganzes Weltbild hat sich mehr und mehr erweitert und verändert. Darum habe ich dieses religiöse Erlebnis so richtig in mich aufgesogen. Es kam genau zum richtigen Zeitpunkt, als es mir nicht so gut ging. Immer wieder fragte ich mich: "Wie hast du wohl das verdient?"

Ich bin so tief dankbar für alles Erlebte. Und jedes Mal, wenn es mir nicht so gut geht, rufe ich in mir dieses wunderbare Erlebnis in Erinnerung.

Ein Zahnarzt als Führer in eine Rückerinnerung

Im letzten **Rückblick** wurde ein Traum mit dem Titel: *Mit dem Zahnarzt auf den See* erzählt und versprochen, ein Beispiel für den Zahnarzt aus dem Traum als Führer in eine Rückerinnerung im nächsten **Rückblick** darzustellen.

Hier eine solche Rückführung mit dem Zahnarzt als Führer, welche die Klientin bereits in den nächsten Therapiestunden erlebte:

Mit dem Zahnarzt auf den See, Ungeheuer, Arbeitslager

Der Einstieg in den Brunnen fiel mir schwer, ich sagte es. Da fand mein Therapeut, ich solle direkt in den Traum mit dem Zahnarzt und dem Segelschiff gehen. Das gefiel mir. Ich stieg also zum Zahnarzt aus dem Traum ins Schiff ein und wir fuhren hinaus auf den See. Dort lernte ich segeln. Dann kamen hohe Wellen und viele Ungeheuer, welche ich schon aus früheren Bildern kannte. Ich hatte Angst. Mein Therapeut erinnerte mich an die Jesusgeschichte im Schiff auf dem See Genezareth, wo Jesus geschlafen hatte und angstfrei sich dem Sturm aussetzte. Gut, ich liess meine Angst fahren, schaute die Ungeheuer an, musste zu ihnen ins Wasser, und alle klagten mich an! Viele Anklagen überfielen mich. Deshalb ging ich zum ersten Ungeheuer und fragte: Was hast du? - Ich solle in seinen Bauch kommen und sehen. Da sah ich in einer Ecke viele halbverhungerte, ausgemergelte Gestalten - ich hatte sie in einen Kerker gesperrt und verhungern lassen. Sie hatten zuwenig gearbeitet für mich im Arbeitslager, damals. Mit der Zeit hatte ich das Gefühl, meine zukünftigen Kinder seien dabei. Ich war schlottig, wie das alles auf mich zukam. Aber der Therapeut sagte, solches hätten wir alle hinter uns. Und an den Kindern könne ich jetzt ja gutmachen. - Im zweiten Ungeheuer sah ich die Szene aus dem Küchentraum mit den anklagenden Frauen und dem Blut am Boden. Und mich in der Mitte, mit einem toten Kind zwischen den Beinen, die Szene einer Abtreibung. - Beim 3. Ungeheuer sah ich mich als Hexe, welche ein Kind vergiftet hatte. Ich merkte mit der Zeit, dass es Ursula war und Yvonne die Mutter (Ursula und Yvonne sind heutige Freundinnen der Klientin). Ich war als Hexe neidisch auf sie, dass Yvonne ein Kind hatte und ich nicht und gab deshalb vor, es bei einer Krankheit zu heilen, dabei vergiftete ich es.

Die anfänglich hohen Wellen auf dem See und die ungeheuerlichen Begleiter auf der Schifffahrt schockierten die Klientin und machten ihr Angst. Oder sind es eher die ungeheuerlichen Taten, welche sie ahnt, die ihr Angst machen?

Die Klientin sieht in den Ungeheuern genau, was in früheren Rückführungen oft nur angedeutet worden ist: Sie liess Kinder vernachlässigen, abtreiben, vergiften, einsperren oder verhungern.

Wer hätte das gedacht? Jedes Mal ist die Klientin wieder erstaunt. Jedes Mal erhält sie die Bestätigung des Therapeuten: Das gehört auch zu uns und unserer Vergangenheit. Jetzt ist die Zeit da, um es anzuschauen und aufzuarbeiten, ins Selbstbild zu integrieren. Dadurch wird viel Energie frei, welche im alltäglichen Leben zur Verfügung steht.

Nicht jede Rückführung erfolgt in einer Therapiestunde. Wer Erfahrung hat und geübt ist, auf die inneren Bilder zu sehen und zu hören, kann bei Bedarf, wenn man spürt, dass eine Konfrontation hochsteigt, sich hinlegen und eventuell etwas erfahren.

Der folgende Bericht einer Selbstrückführung wurde uns von einem Mann zugeschickt. Vielen Dank!

Eine Selbstrückführung: Barbarische Zeiten

Der Wind bläst meinen zottigen Bart und mein langes, wildes Haar nach hinten und über mein Gesicht. Gekleidet bin ich in einen pelzartigen Umhang. Ich bin sehr breit, gross und sehr kräftig, aber nicht mehr ganz jung, wohl über vierzig Jahre. Ein Sturm, ja ein Unwetter scheint heraufzuziehen. Für einen Moment geniesse ich den Wind, und ein freies und wildes Gefühl erfüllt mich. Dann scheint das Unwetter auch meine innere Stimmung zu beeinflussen. Ich drehe mich leicht und sehe meine Holzhütte und den dunkelgrünen Wald, der gleich neben der Mauer beginnt. Mit grossen Schritten gehe ich auf das Haus zu und trete ein. Keine Tür, sondern eine Tierhaut oder ein Fell verschliesst den Eingang nur dürrtig. Es gibt nur einen Raum und ich setze mich an den Tisch. Meine Frau, die ich leider nicht erkennen kann, stellt mir eine Schüssel mit einer Mahlzeit hin. Plötzlich bin ich über etwas, das ich jetzt noch nicht weiss, wahnsinnig wütend. Im Aufstehen schleudere ich den Tisch samt Schüssel weg, schnappe mir die Frau und werfe sie auf eine Art Pritsche mit Fellen. Dann halte ich urplötzlich ein glühendes Holzsplit in der einen Hand, das ich wohl aus dem Feuer genommen habe, reisse mit der andern Hand den Lendenschurz meiner Frau hoch und drücke ihr, wohl zur Strafe, das glühende Ende auf oder genauer ins Geschlecht. Ob sie schreit oder nicht, nehme ich gar nicht wahr, sondern gehe selbstgerecht aus der Hütte, wo ich zum Waldrand schaue. Ein kleinerer, feiger Mann hält sich dort geduckt versteckt. Er ist der Liebhaber meiner Frau. Er flieht in den Wald, doch ich verfolge ihn nicht, sondern gehe weiter Richtung Dorf. Als ich mich frage, was mit der Frau passiert ist, sehe ich, wie zwei Männer sie auf einer Holz- und Fellbahre tot hinaus aus der Hütte tragen.

Die nachstehende ausführliche Serie von Erfahrungsberichten zum Thema: *Der Forschergeist des Menschen* wurde der Redaktion druckreif auf einer

Diskette zugeschickt, samt Einführung und Kommentar. Vielen Dank dem Autor für seine grosse Arbeit.

Kommentierte Serie von Träumen und Rückführungen zum Thema: Der Forschergeist des Menschen

Das Forschen gehört zum Menschen. Er will wissen, wie die Materie beschaffen ist, in der er lebt, was die anderen Lebewesen, Pflanzen und Tiere, tun, wie und wozu sie etwas tun und er will die Naturgewalten verstehen, um sich hier auf Erden sicher zu fühlen. Er dringt unermüdlich in die grossen und kleinen Geheimnisse der Schöpfung ein, um Dinge zu erfinden, mit Hilfe derer er es sich hier immer besser einrichten kann. Aber der Mensch hat auch, getrieben durch seinen Forschergeist, den Drang, sich die Erde (und vielleicht auch den Himmel) untertan zu machen. Er meint, immer wieder vor dem „grossen Durchbruch“ zu stehen, in dem es ihm endlich gelingt, *das* Geheimnis des Lebens zu entschlüsseln, vor allem dann, wenn es um die Hoffnung geht, die „Geisseln“ der Menschheit, wie Krankheit und Tod, ausrotten zu können.

Das Forschen ist für die Entwicklung des Menschen und der Menschheit unentbehrlich. Der Forschergeist hat viel Gutes in die Welt gebracht und bereichert das Leben weiterhin. Auf der anderen Seite dient der Forschergeist dem Menschen auch für das Ausleben seiner dunkelsten Triebe und Begierden, bringt die Menschheit immer wieder an den Rand einer weltweiten Katastrophe, zerstört Leben und bringt viel Leid für die Menschen.

Je gefährlicher und unberechenbarer die Kräfte sind, mit denen es der Forscher zu tun hat, desto wichtiger ist es, ob dieser Mensch seelisch reif oder noch seelisch dumpf ist. Wenn er seelisch dumpf ist, dann kann er, obwohl er vielleicht einen genialen Verstand besitzt, nicht absehen, was seine Forschungsergebnisse bewirken können. Er kann es deshalb nicht, weil er noch keine menschlichen Gefühle hat und nur daran interessiert ist, was machbar ist.

Der Mensch selber wurde natürlich auch zum Gegenstand der Forschung. Man ergründete seinen Körper und suchte nach den Ursachen seiner Sterblichkeit. Man setzte ihn den verschiedensten Experimenten aus, um zu un-

tersuchen, welche Belastbarkeiten er überwinden kann und an welchen er zu Grunde geht. Schliesslich suchte der Forscher auch nach der Seele im menschlichen Körper: Die Anatomen harren noch immer deren Auffindung!

Das Forschen im Innern

Je reifer der Mensch wird, desto mehr verlagert sich sein Forschen auf die seelisch-geistige Ebene. Er erkundet seine Seele, versteht dadurch seine Mitmenschen besser und kann mit ihnen mitfühlen. Er tastet sich in die Welt des Geistes vor und dabei weitet sich sein geistiger Horizont. Immer mehr rückt der ganze Mensch in den Vordergrund, was nichts anderes heisst, als dass der innere Mensch immer mehr an Bedeutung gewinnt. Die Wahrnehmung für den inneren Menschen wird geschärft.

Der Mensch beginnt nach dem Sinn des Lebens, nach seinem Urgrund und nach dem Wesen Gottes zu forschen. Damit betritt er ein Gebiet, in dem es keine genauen Landkarten mehr gibt. Der Mensch gelangt in Räume seiner Seele, in welchen es sehr dunkel und beängstigend sein kann. Um diese Räume zu erkunden und verstehen zu lernen, was ihr Sinn ist, braucht er Führung. Er braucht zumindest einen Menschen, der sich in den dunklen Bereichen der Seele auskennt und der das Sinnvolle in allem, was einem zustossen kann, erkennt.

Der Prozess der Wahrheitsfindung ist ein nie abgeschlossener, vielschichtiger Prozess. Beim Durchleben dieses Prozesses hilft dem Menschen die Rückführungstherapie. In einer seriös durchgeführten und kontinuierlich abgehaltenen Rückführungsarbeit entlastet er zunehmend seine Seele von ihrem Schatten, in dem er sich seine in früheren Leben begangenen Taten bewusst macht und dadurch nach und nach von seinen damit zusammenhängenden Schuldgefühlen befreit wird. Auch wenn er immer wieder Rückschläge zu verkraften hat und auch leidet, geht ihm die in kleinen Schritten gewachsene Erkenntnis, dass alles sinnvoll ist, was er erlebt, nicht mehr verloren.

Das Erleben des Forschergeistes in der Rückführung

Ich begegnete, wie andere Menschen auch, im Verlauf meiner Rückführungen dem Forschergeist in mir. Und zwar jenem Forschergeist, der noch nicht von Menschlichkeit und Gefühlsmöglichkeit getragen ist. Was da in meiner Seele aufstieg, konnte ich oft kaum glauben! Fassungslos stand ich diesen inneren Bildern und Geschehnissen gegenüber und hatte die grösste Mühe, diese mit mir in Verbindung zu bringen. Sehr fremd und abartig kamen mir diese Experimente und Manipulationen mit Menschen vor. Und da diese Taten mit mir in Beziehung standen, denn ich hatte sie ja verübt, kam ich mir selbst fremd und abartig vor, auch wenn sich diese Begebenheiten vor sehr langer Zeit abgespielt hatten.

„Was denken die Menschen von mir, wenn sie erfahren, dass ich „solche Dinge“ getan habe? Können solche Grausamkeiten jemals verziehen werden? Kann ich mir selbst jemals vergeben, was ich damals anderen angetan habe?“

An solchen Fragen, die man sich angesichts solcher inneren Erlebnisse bewusst oder unbewusst stellt, wird ersichtlich, dass man dadurch in arge Gewissensnöte kommen kann. Nur, die Gewissensnöte entstehen nicht in dem Augenblick, in dem die in der Vergangenheit begangenen Taten in der Rückführung gesehen werden; sie waren schon vorher da. Vielleicht waren sie der Grund, warum man die Rückführungstherapie begonnen hat. Vielleicht wurden die Gewissensnöte auch gar nicht als solche erkannt: Angst, Depressionen oder körperliche Beschwerden standen im Vordergrund, ohne zunächst eine Ursache dafür zu erkennen.

Wenn das Licht des Bewusstseins auf die begangenen Taten fällt, dann können sich die seelischen und körperlichen Beschwerden für eine Zeit intensivieren, worauf später aber eine grosse Erleichterung folgt.

Diejenigen Taten erschrecken einem am meisten, mit denen man niemals gerechnet hat. Aber die tiefen Schichten des Schattens bestehen eben aus dem kaum Vorstellbaren, mit dem die eigene Person kaum in Verbindung gebracht wird.

Ich möchte im Folgenden zwei meiner Rückführungen aufzeichnen, in denen mein ehemaliger Forschergeist die Hauptrolle spielt. Die Inhalte dieser Rückführungen tauchten nicht aus dem „Nichts“ auf, sondern sie hatten

immer einen Ausgangspunkt in diesem Leben. Es waren dies ein schon längere Zeit bestehendes inneres Bild und ein Erlebnis im Alltag, die eine Resonanz in meiner Seele auslösten. Diese Ausgangspunkte werden vor den eigentlichen Rückführungen beschrieben, um den Bezug zur Gegenwart aufzuzeigen.

Am Schluss schildere ich noch einen Traum, der ebenfalls dieses Thema berührt.

Inneres Bild: Der Krankensaal

Schon seit vielen Jahren erschien mir immer wieder ein inneres Bild, das mich in eine gewisse Unruhe versetzte:

Im Gang eines Spitals stand eine grosse, breite Frau. Sie hatte kurz geschnittene Haare, männliche Gesichtszüge, einen starken Körperbau und trug ein eng anliegendes Kleid, welches unter ihrer festen Muskulatur zu zerreißen drohte. Die Frau stand vor einer geschlossenen Zimmertür. Mehr auf einer unbewussten Ebene machte ich mir Sorgen um die Kranken, welche von dieser Furcht einflössenden Frau bewacht wurden.

Aufgrund dieses inneren Bildes erlebte ich in einer Therapiestunde folgendes:

Rückführung dazu:

Ich befand mich in einem schwach beleuchteten Saal. Das wenige Licht spendeten einige an kargen Wänden befestigten Öllampen. Ich stand an der Spitze einer Gruppe von Menschen. Neben mir stand die Frau, die ich schon oft in einem inneren Bild gesehen hat. Sie war offensichtlich eine Krankenschwester, wobei sie eher aussah wie eine Wärterin in einem Konzentrationslager. Sie war mir völlig untergeben und gehorsam in allen Belangen. In diesem Saal hatte es etwa 40 Betten. Auf den Betten lagen Tote in verschiedenen Stadien der Verwesung.

Was war da geschehen?

Ich war ein Forscher, ein „Wissenschaftler“, der Experimente mit kranken Menschen machte. Ich kaufte Menschen mit verschiedenen Krankheiten. Ich bezahlte die Angehörigen dieser Kranken gut, gab ihnen aber keine Gewähr, dass sie die Kranken jemals wiedersähen, aber das Versprechen, diese gut zu pflegen.

Das Ziel meiner Experimente war, zu erfahren, wie die Kranken sterben, wenn man ihr Leiden forciert oder verlängert, wenn man sie quält, „mästet“ oder ihnen keine Nahrung gibt, ihnen Schmerzen zufügt oder Pflege unterlässt. Wie reagieren die Kranken auf diese Handlungen?

Sterben sie voll Schrecken, gleichgültig oder gottesfürchtig? Werden sie vor dem Sterben noch verrückt, schreien sie herum, werden sie stumm oder wehren sie sich gegen die ihnen auferlegte Qual? Ein besonderes Interesse hatte ich an den Experimenten, welche die sexuelle Funktion der Kranken untersuchte. Dabei wurde versucht, die Kranken und Sterbenden sexuell zu erregen, es wurde auch in sie eingedrungen, um herauszufinden, ob eine sexuelle Erregung oder ein sexueller Kontakt das Leben neu entfacht oder es gar verlängert. Dahinter stand die Hypothese, dass die sexuelle Lust und Kraft die Quelle des Lebens sei.

Ich selbst machte mir die Hände nicht schmutzig. Die mir gehorsame Krankenschwester und ihre meist männlichen Gehilfen führten die Experimente und Manipulationen durch. Ich gab die Anweisungen für die Experimente, beobachtete die Reaktionen der Kranken und Sterbenden und notierte alles in einem dicken Buch. Ich hatte nicht das Gefühl etwas Schlechtes zu tun. Denn ich musste ja die Menschheit weiterbringen in ihrem Wissen, wie der Mensch auf verschiedene Umstände reagiert. Ich hatte kein schlechtes Gewissen und war mir keiner Schuld bewusst.

Hinweis: Im Rückblick 3 erschien eine Serie von Kaninchenträumen, welche ebenfalls dieses Thema berührt und Parallelen zur Nazi-Zeit zieht.

Nun folgt wieder ein Erlebnis aus dem jetzigen Alltag des Autors. Es geht um das Thema Verkrüppelungen.

Erlebnis im Alltag zum Thema: Verkrüppelungen

Es war in der Adventszeit, als ich durch die Stadt ging, um noch einige Geschenke für Weihnachten einzukaufen. Es hatte viele Musikanten und Bettler auf der Strasse, die sich vom Weihnachtsrummel eine gute Einnahme erhofften. Vor einem Geschäft sass ein Mann in einem Rollstuhl, der meine Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Das war deshalb der Fall, weil dieser Mann stark verkrüppelt war. Er hatte keine Beine mehr und auch nur noch einen Arm. Er spielte mit der einen Hand, die er noch hatte, auf einem sehr kleinen elektronischen Klavier immer wieder die Melodie „Zum Geburtstag viel Glück“. Ich fragte mich, wie der Mann wohl in diesen Zustand gekommen ist. War er ein „Contergan-Kind“? Oder ein Kriegsveteran? Ich getraute mich nicht, ihn darauf anzusprechen. Dieser Mann begleitete mich innerlich noch einige Zeit und ich musste oft an ihn denken. Dieser verkrüppelte Mann hatte etwas in meiner Seele geweckt, das ein Gefühl der

Trauer in mir auslöste. Diesem Gefühl wollte ich in einer Rückführung nachgehen.

Es kam folgendes an den Tag:

Rückführung dazu:

Ich sah den verkrüppelten Mann innerlich vor mir. Dann wurde mir der Grund meiner Betroffenheit bei seinem Anblick gezeigt.

Ich spürte, dass ich mich in einer sehr weit zurückliegenden Zeit befand. Ich stand unter einer grossen Pergola, welche ein von grünen, aber auch bläulichen Pflanzen dicht durchwachsendes Dach hatte. Zu meinen Seiten waren zwei lange Reihen von Betten, welche aus Holz und Pflanzen bestanden. Auf diesen Betten lagen schwangere Frauen, die am Gebären waren. Ich nahm Geburtshelfer wahr, allesamt junge Männer. Die Kinder, die geboren wurden, waren alle verkrüppelt. Sie wiesen fehlende oder überdimensionierte Extremitäten auf, sie hatten offene Leiber, in denen die Organe vertauscht waren und es hatte auch Kinder mit offenen Köpfen, Schrumpfköpfen oder Wasserköpfen. Diese Entstellungen waren das gewollte Resultat meiner Eingriffe in die Entwicklung des Embryos. Mittels Magie hatte ich in den Aufbau des Ätherkörpers eingegriffen und so den physischen Körper verändert. Ich musste einfach ausprobieren, wie der „normale“ Aufbau eines Menschen zu beeinflussen war!

Ich hatte den Frauen, die sich für diese Experimente zur Verfügung gestellt hatten, versprochen, dass sie danach durch meine materielle Unterstützung ein sorgenfreies Leben führen würden. Aber die meisten wurden mit dem Erlebnis dieser schrecklichen Geburt nicht fertig, wurden psychisch krank oder nahmen sich das Leben. Die Kinder, die überlebten, wurden wie Tiere gehalten und weiterführenden Experimenten ausgesetzt.

Zum Schluss der Serie über den Forschergeist des Menschen schildert der Autor einen Traum, in dem allerhand manipulierte Kreaturen vorkommen - auch eine Erinnerung an frühere Zeiten...

Traum: Manipulierte Kreaturen

Ich war im Zimmer, in dem ich meine Jugendzeit verbracht hatte. Ich lag im Bett. Ich bemerkte, dass eine Flüssigkeit an der Wand herunter tropfte, indem meine Hand nass wurde. Ich sah dann am Boden grosse Ameisen, die durchsichtig waren und mit einer Flüssigkeit gefüllt schienen. Ich schaute, woher diese Flüssigkeit kommt, denn offenbar entstanden diese Ameisen durch die herab tropfende Flüssigkeit. Oberhalb eines an der Wand hängenden Bildes hatte es eine Art Wabe, aus der es tropfte. Als ich wieder auf den Boden schaute, befand sich

dort neben den Ameisen auch anderes Getier. Da waren knallig farbige „Heuschrecken“, welche aber eher an Wäscheklammern erinnerten und von denen, wie auch von den Ameisen, eine Bedrohung ausging. Zwischen diesen bedrohlichen Tieren hatte es Libellen und Käfer. Ich wollte die Ameisen und Heuschrecken vernichten, ohne die anderen Tiere zu gefährden.

Dann nahm ich wahr, dass das Kissen, auf dem ich lag, „lebte“. Es schaute mich an, schien ein Gesicht zu haben und bewegte sich. Ich spürte, dass sich im Kissen irgendwelche Lebewesen aufhielten.

Ich war dann plötzlich im Garten und Lebewesen sprangen aus dem Kissen. Eines dieser Wesen machte einen grossen Eindruck auf mich: Es hatte die Grösse eines Meerschweinchens und war hellblau. Es erinnerte mich in seiner Art an Wesen, welche in Comics und CD-Rom-Spielen für Kinder vorkommen. Dieses „Schweinchen“ war so prall, als würde es gleich platzen. Es lief mit unkoordinierten Schritten umher, als wäre mit seinem Gehirn etwas nicht in Ordnung.

Dieses Wesen tat mir sehr leid. Ich vermutete hinter seinem Ausdruck der „Prallheit“ und Verwirrtheit Experimente mit dem Gehirn, welche ich wohl selbst durchgeführt habe.

Abschliessend sei noch gesagt, dass nicht das Anschauen seiner eigenen grausamen Taten das Wesentliche in der Rückführungstherapie ist. Das nochmalige Erleben von solchen Taten, wie ich sie oben zum Thema „Forschergeist“ beschrieben habe, bildet vielmehr den „Rohstoff“ für eine Umwandlung im Menschen. Die Wandlung äussert sich in der Änderung seiner Gesinnung, seiner Haltung und seinen Einstellungen. Man wird weicher, offener für seine Mitmenschen und seine Umwelt. Und man gewinnt immer mehr Vertrauen zu Gott und ist sich gewiss, von Oben geführt zu werden.

Für solche Errungenschaften lohnt es sich, auch wenn es oft nur in kleinsten Schrittschritten vorwärts geht, sich mit der dunklen Seite seiner Seele auseinanderzusetzen.

Die Rückführung der dunklen Kräfte

Im Laufe seiner Entwicklung hat sich der Mensch in unendlich vielen Facetten in die Welt hinein ausgedehnt. Er hat sich losgelöst von seiner Gruppe, ist zu einem Individualisten geworden und ist vielleicht auch in einsame Höhen der Macht aufgestiegen. Wenn er das alles durchlebt hat, dann kommt die Zeit, in der das bisher tragende Element der Selbstsucht

morsch wird und langsam zu zerbrechen beginnt. Der Mensch stürzt ab, möglicherweise aus grosser Höhe, und erlebt immer stärker und schmerzvoller, dass er sich nicht mehr ausdehnen kann. Er wird auf sich selbst zurück geworfen, vielleicht durch harte Schicksalsschläge, und beginnt, sich Schritt für Schritt so zu sehen wie er ist. Das ist der Punkt, an dem die Rückkehr zu Gott beginnt.

Zuvor, während einer sehr langen Zeit, hat sich der Mensch von Gott weg entwickelt. Dabei hat er viel gelernt, im Guten wie im Bösen. All dies Gelernte bringt er nun auf seinem Rückweg mit. Um das aber zu Gott zurückbringen zu können, muss er erst entdecken, was das alles ist, was in ihm steckt und was er damit anfangen kann.

In diesem Prozess der Entdeckung von sich selbst, des Zulassens von inneren Erlebnissen und deren Umwandlung, hilft ihm die Rückführungstherapie. Sie hilft ihm, die liegengebliebenen und zurück gelassenen dunklen Kräfte aufzuspüren, die sich in vielen Leben angesammelt haben, und sich ihrer anzunehmen. Die an vergangene Taten und Wesenheiten gebundenen dunklen Kräfte melden sich, um erlöst zu werden.

Der Mensch kann das nicht allein bewerkstelligen. Er braucht dazu die Hilfe Gottes, das heisst seiner geistigen Führer. Er arbeitet aber mit an der Befreiung der dunklen Kräfte in sich selbst. Diese innere Arbeit kann ihm viel abverlangen an Leidensfähigkeit und Durchhaltevermögen.

In einer Phase, in der ich auf immer wieder gleiche finstere Energien und Wesenheiten in mir stiess und auch langsam am Sinn dieser inneren Arbeit mit Rückführungen zu zweifeln begann, hatte ich den folgenden Traum, der mir den Sinn und Wert dieser Arbeit wieder nahe brachte.

Traum dazu

Der Traum wurde mir wie ein spannendes Märchen erzählt.

In einem grossen, dunklen Wald lebten verschiedene Tiere. Da waren Krokodile, Bären und Wölfe, die alle pechschwarz waren. Aus irgend einem Grund mussten diese Tiere zu einer bestimmten Zeit auf einer Lichtung im Wald gesammelt werden. Es war beeindruckend zu sehen, wie sich diese Tiere aus allen Richtungen des Waldes langsam der Lichtung näherten. Die Besammlung der Tiere geschah zu deren Schutz. Hinter dieser Aktion steckte eine Organisation, die weltweit wirkte, denn offensichtlich wurden solche Tiere des Waldes in den verschieden-

sten Gebieten der Welt auf Lichtungen gesammelt. In der Mitte unserer Lichtung standen Menschen dieser Organisation, unter ihnen auch mein kleiner Sohn und ich. Der Leiter sass an einem kleinen Pult, auf dem ein Computer stand. Er strahlte grosse Gelassenheit und Zuversicht aus. Er besass auch einen ansteckenden Humor. Er zeigte mir ein Blatt, auf dem geschrieben stand, wie viele Tiere in den verschiedensten Wäldern auf Lichtungen besammelt worden sind. Überall waren es Zahlen in den 400. Mein Sohn fragte mich dann, warum diese Tiere besammelt werden. Ich antwortete ihm, es sei zu ihrem Schutz wegen des Donners.

Ich glaube, dass dieser Traum nicht nur persönlicher Art ist, sondern auch ein Weltgeschehen widerspiegelt, welches sich allerdings im Verborgenen abspielt. Ich fühlte darin höhere Mächte am Werk und es „schmeckte“ nach Wahrheit. Ich spürte darin die Grösse der geistigen Wesenheiten, die unser Weltgeschehen lenken. Der Traum scheint zu zeigen, dass nun viele dunkle Energien, vor allem aus den Zeiten der Magie, dem Bewusstsein der Menschen zugänglich gemacht und dadurch auch erlöst werden können. Es sind schon viele Menschen dabei, diese Arbeit zu tun. Der Traum zeigt die grosse Liebe, welche diese Aktion ermöglicht. Denn diese dunklen und destruktiven Kräfte nicht in der Finsternis des Waldes zu belassen, sondern sie in den Schutz des Lichtes zu führen, ist das Wirken einer barmherzigen Liebeskraft.

*Das geplante Interview mit dem bekannten deutschen Rückführungstherapeuten Trutz Hardo kann aus Zeit- und Platzgründen erst in der nächsten Nummer erscheinen. Vorerst sei auf sein „Handbuch der Reinkarnation“ hingewiesen, das ebenfalls im **Rückblick** 5 besprochen wird.*

Aktuell

In dieser Rubrik können Daten für Seminare, Kurse und Sitzungen, welche für Rückführungstherapeuten von Interesse sind, abgedruckt werden.

Einladung zu einem Lesezirkel mit Diskussionsrunde

Auf der Grundlage von Büchern, sowie veröffentlichten und unveröffentlichten Schriften von Dr. Alexander Gosztonyi möchten wir zusammen lesen und diskutieren. Es geht um folgende Themen:

- die Reinkarnationslehre
- die Grundlagen der Rückführungsarbeit und –therapie

Angesprochen sind jene, die sich für Fragen im Umfeld der Reinkarnationslehre und der Rückführungstherapie interessieren, in diese Gedankenwelt eingeführt werden oder sich mit den Themenkreisen bereits befassten und ihr Verständnis durch gemeinsame Lektüre und Aussprache vertiefen möchten. - Ein regelmässiger Besuch ist nicht verpflichtend, jedoch empfehlenswert. - Falls Sie sich dafür interessieren, melden Sie sich bitte bei der folgenden Adresse.

E. Müller – Matter, Zelgmatte 4 b, 5600 Lenzburg / Tel: 062 891 24

Fax: 062 892 86 78 / e-mail: emmy.ma@gmx.ch

Sie werden anschliessend informiert, wie, wann und wo diese Idee realisiert werden kann. - Leitung und Organisation: Emmy Müller– Matter, Lenzburg

Die 18. Basler Psi-Tage zum Thema:

Wiedergeburt – Wahn oder Wirklichkeit? (24. – 27. Nov. 2000)

Ein internationaler Kongress für Grenzgebiete der Wissenschaft

Die 18. Internationalen "Psi-Tage" vom 24. – 27. November 2000 ziehen Bilanz über den bisherigen Forschungsstand und notwendige Schlüsse daraus - mit einem bislang einmaligen Aufgebot an Wissenschaftlern der unterschiedlichsten Fachrichtungen (darunter Physiker, Mediziner, Psychologen, Theologen, Philosophen), Psychotherapeuten, Weisheitslehrern, aber auch Menschen, deren Erinnerungen auf frühere Leben hindeuten.

In über hundert Vorträgen und Diskussionen, Seminaren und Workshops werden vor allem drei Themenschwerpunkte gesetzt:

Die Fakten

Welche Tatsachen legen Wiedergeburt nahe? Mit welchen Methoden sucht moderne Reinkarnationsforschung nach Anhaltspunkten dafür? Können wir uns "zurückführen" lassen, wie Reinkarnationstherapeuten in Aussicht stellen? Sind "frühere Leben" helllichtig zugänglich? Was ist von Merkwürdigkeiten wie "Parallel-Leben" zu halten: anscheinend mehrere gleichzeitige Inkarnationen in verschiedenen Körpern?

Die Erklärung

Ist Reinkarnation wirklich die beste Theorie, um jene Phänomene verständlich zu machen, die sie nahelegen scheinen? Welche Art von "Wiederkehr" legen sie nahe, was für Gesetzmässigkeiten unterliegt sie? Welche alternativen Erklärungen gibt es - und wie plausibel sind sie? Ist Wiedergeburt überhaupt möglich? Was reinkarniert?

Der Sinn

Falls wir reinkarnieren - wozu überhaupt? Verbindet ein "Karma" die verschiedenen Leben? Lösen Wiedergeburtstheorien unsere Sinnfragen, oder werfen sie neue auf? Was folgt aus ihnen für unser Dasein hier und jetzt: für unsere Werte und Moralvorstellungen, für die Ausrichtung unseres Lebens, für unser alltägliches Handeln, für unsere sozialen Beziehungen, für unser Bild von uns selbst?

Die Studie „Reinkarnation“

Ein unerwartet starkes Echo findet die laufende Studie „Reinkarnation: Erfahrungen und Einstellungen im deutschsprachigen Raum“, die anlässlich der diesjährigen Basler Psi-Tage stattfindet. Die Teilnehmerzahlen, aber auch die Qualität der eingehenden Berichte übertreffen schon jetzt die Erwartungen. Erste Resultate werden am Kongress vorliegen.

Bücher

Das neue Buch von Alexander Gosztanyi (Die Welt der Reinkarnationslehre. Das umfassende Grundlagenwerk zu Geschichte, Beweisbarkeit und Praxis der Re-

inkarnationslehre, Windpferd Verlag, ca. 350 Seiten, Fr. 27.50) wurde im Internet rezensiert (www.amazon.de).

Die Rezension (aus Bonn, ohne Namensnennung) sei den Leserinnen und Lesern nicht vorenthalten:

Die Welt der Reinkarnationslehre: Kompetent und ausführlich

Viel wird über das Thema Reinkarnation geredet, zunehmend auch mehr im Rahmen einer Therapie praktisch angewendet und letztlich auch einiges dazu veröffentlicht. Das, was das Buch von Alexander Gosztonyi ausmacht, ist, daß es sich, aus mehreren Gründen, wohltuend von den vielen anderen Schriften zum Thema unterscheidet.

Dem Autor merkt man sein Fachwissen in den Bereichen der Philosophie, Psychologie, Theologie und Religionsgeschichte an. Mit jedem Satz wird deutlich, daß hier ein Grundlagenwerk zur Geschichte, Beweisbarkeit und Praxis der Reinkarnationslehre veröffentlicht wurde, das seinesgleichen sucht. Erläuternd werden historische Dokumente zitiert, religionsgeschichtliche Vergleiche durchgeführt, aber auch neuere psychologische und anthroposophische Schriften finden ihren Eingang in dieses Werk.

Gosztonyi zeigt Parallelen auf, vergißt dabei aber auch nicht, auf Widersprüchliches hinzuweisen oder Alternativ-Hypothesen einfließen zu lassen. Dazu stellt er auch Argumente für und gegen die Beweisbarkeit der Reinkarnation gegenüber. Die Ausführlichkeit, mit der sich dem Thema Reinkarnation gewidmet wird, darf man an dieser Stelle nochmals besonders betonen.

Es ist verständlich, daß Alexander Gosztonyi als praktizierender Rückführungstherapeut voll und ganz hinter der Annahme der Reinkarnation steht und dies in der Publikation auch spürbar vertritt. Trotzdem bietet er dem Leser die Möglichkeit, sich kritisch mit allen Aspekten dieses komplexen Themenbereichs auseinanderzusetzen und das macht es, neben den fachlichen Inhalten, noch ein wenig interessanter.

*Selbstverständlich ist es auch möglich, selber eine Rezension (zu irgend einem Buch) zu schreiben. Falls es ein für die Rückführungstherapie relevantes Buch ist, bittet die Redaktion um eine Kopie zum Abdruck im **Rückblick**. Danke!*

Bei folgenden on-line Buchhandlungen kann man die Rezension direkt schreiben:
www.amazon.de / www.bol.de / www.buchkatalog.de

Das folgende Buch wurde von zwei Personen miteinander gelesen und besprochen.
Vielen Dank für die Arbeit!

Rezension: Maskenball der Seele

Wendel / York: *Maskenball der Seele*.

Neue Wege der esoterischen Reinkarnationstherapie. Knaur 1993

Die beiden Autoren sind Dethlefsen-Schüler. Wendel ist Physiker, York Philologin und Kommunikationswissenschaftlerin.

Ihre Art der Rückführungstherapie wird konzentriert während vier Wochen jeden Tag durchgeführt. Am Beispiel von Susanne, einer erfolgreichen Frau, welche verfolgt wird, geht man in die seelischen Tiefen und Vergangenheit mit und erlebt vieles, was wir alle aus unserer Vergangenheit kennen oder kennenlernen werden.

Anschliessend wird der theoretische Hintergrund zur Rückführungstherapie geliefert, welcher mir nicht in allem stimmig erscheint, aber trotzdem eine gute Einführung in das Weltbild mit der Reinkarnation ermöglicht.

Das Wichtigste scheint mir, dass die Autoren erfahren haben und überzeugt sind, dass eine Rückführungstherapie erst dauerhafte Erfolge bringt, wenn die „Klienten bereit sind, die Rolle des ewig schuldlosen Opfers aufzugeben und die Verantwortung für sich und ihr Schicksal zu übernehmen. – Nach aussen projizierte Schuld zurücknehmen und annehmen, heisst das in der Fachsprache. Dieses Eingeständnis von eigener Schuld ist in jeder Therapie ein entscheidender Schritt.“ (vgl. S. 116)

Das Buch liest sich leicht und flüssig und gibt einen ersten Überblick über das, was einen in einer Rückführungstherapie alles erwarten kann.

Bemerkungen des Lesers

Mir gefällt die sachliche, distanzierte Art des Autors. Es ist, wie wenn er sich dann und wann selber auf den Arm nähme. Das Buch ist nicht missio-

narisch, sondern eher ein Angebot: „Schau dir das mal an. Vielleicht kannst du etwas damit anfangen.“

Die Lektüre des Buches hat bei mir bewirkt, dass mein Interesse für die Rückführungstherapie geweckt wurde. Ich spüre versöhnliche Gefühle für meine schlechten Seiten, sehe, dass ich nicht besser oder schlechter bin als alle anderen.

Vor einer Rückführung hätte ich einerseits Angst, die Kontrolle über mich aufzugeben. Andererseits spüre ich auch eine Neugier, was dabei herauskommen könnte. Vielleicht käme wenig Schmeichelhaftes zu Tage.

Bemerkungen der Leserin über die Vorteile, wenn man ein Buch zu zweit liest

- Es macht Spass und man entdeckt viel Neues, auch wenn man das Buch schon kennt.
- Es ist, wie man sich zu zweit einen Film ansieht: das Vergnügen ist doppelt.
- Es ist spannend, gegenseitig Zwischenbemerkungen zu machen beim Lesen oder Fragen zu stellen, zum Beispiel: Was kommt dir hier bei dieser oder jener Stelle in den Sinn? Wie siehst du das oder jenes?
- Das führt zum besseren gegenseitigen Kennenlernen, ergibt eine Erweiterung der eigenen Wahrnehmung und des eigenen Standpunktes, eröffnet neue Sichtweisen: Aha, das kann man auch noch so betrachten!
- Die gemeinsame Lektüre ergibt eine gemeinsame Basis für Gespräche. Man liest sozusagen mit vier Augen.



SCHWEIZ. VEREINIGUNG
FÜR
REINKARNATIONSLEHRE
UND -THERAPIE

Eine Idee nimmt Gestalt an – Gründung der SVR

Seit September 1999 kamen in losen Abständen Rückführungstherapeuten und an der Reinkarnation interessierte Menschen zu Arbeitstreffen zusammen. Während dieser Begegnungen wurde der Wunsch wach, dass man sich als Gruppe in einer Vereinigung mit Statuten organisiere und damit anderen Menschen den Zugang zu diesem Thema und den Gedankenaustausch mit Gleichgesinnten ermögliche. Dieses Bedürfnis wurde an weiteren Treffen eingehend und kontrovers diskutiert. Eine Entscheidung galt bald einmal als Ausgangslage für die weitere Arbeit: die Vereinigung sollte die Reinkarnationslehre und die Rückführungstherapie fördern.

Auf dieser beschlossenen Grundlage aufbauend wurden an den folgenden Sitzungen die Statuten für die neue Vereinigung geschaffen. Die Hilfe eines Juristen war für uns eine Stütze, damit wir die einzelnen Artikel so genau und treffend wie möglich formulieren konnten.

Nach mancher konstruktiver Auseinandersetzung waren wir endlich soweit. Am **9. Juni 2000** (Freitag vor Pfingsten) gründeten fünf Personen die **Schweiz. Vereinigung für Reinkarnationslehre und –therapie SVR**.

Zweck und Ziel der Vereinigung sind aus den Statuten ersichtlich. Wir hoffen, dass unser Unternehmen auf guten Füßen steht und dass interessierte Menschen, denen die Reinkarnation ein tiefes Anliegen ist, Mitglied von unserer Vereinigung werden.
